

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

338 (8.12.1940)

„Der Leutnant im Heer“

Vorbild und Kämpfer
Von Kriegsberichterstatter Leo Schaller

Fr. Gwia Klingen in der deutschen Geschichte die großen Siege unserer jungen Wehrmacht. Unvergleichlich der Wehrmacht, den sich deutsche Soldaten, deutsche Waffen in Polen, Norwegen, in Holland, Belgien und in Frankreich erworben. Immer zahlreicher sind in den letzten Monaten die Anklagen, immer härter und vernichtender die Schläge unserer Luftwaffe und Kriegsmarine gegen die Atlantikinsel geworden, bis auch ihr eines Tages der sichere Todesstoß verleiht wird.

Der Glaube an die Zukunft Großdeutschlands, die Liebe zum Führer, die Treue zum Nationalsozialismus, allgemeine Pflichten und Kameradschaft schweißen ein ganzes Volk zusammen. So geschloßen diese Nation zum Entscheidungsschlacht antrat, genau so prächtig war der Einsatz Millionen deutscher Männer an der Front. Von ihren Führern mitreißend, erregend sie in heldenmütigen Kampf jene großen Siege. — Weidlich — ja oft entsetzlich — war hierbei die persönliche Salbung, die Leistung unserer Offiziere — und dabei auch die des jungen Leutnants.

„Die Person ist nicht zu ersetzen“

Viele Leutnant im Heer wollen wir nun einmal so schildern, so wie wir ihn kennengelernt haben, im Frieden, im Einsatz und im Kampf an der Front. Das Wort unseres Führers: „Die Person ist nicht zu ersetzen“, dieser Grundgedanke, der heute jedem deutschen Offizier vornehmlich, erhält er nicht seine größte Bedeutung schon im Frieden, in der Garnison. Dort wird das Fundament für jede spätere Bewährungsprobe abgelegt. Menschen werden zu Soldaten erzogen. Und da ist es neben den Unteroffizieren vor allem der Leutnant, der als Zugführer durch seine Treue, seinen Gehorsam, seine Pflichterfüllung, die Zurechnungsfähigkeit und seine soldatische Salbung das beste Beispiel gibt.

Ein großes Wissen in allen Gebieten; strenge, aber gerechte Einteilung des Dienstes und Beurteilung der Weisheit. Nicht aberechnet, sondern auf das Engste mit seinen Männern verbunden, so schafft er den Geist, den eine Truppe befehlen muß — so legt er aber auch den Grundstein zu jener echten Frontkämpfer- und Kampfmoral, die in der unruhigen Zeit der großen Kriege vier Jahre hindurch in beispiellosem Heldennut für ihr Vaterland kämpften und harter im gegenwärtigen Krieg alle Schwierigkeiten überwinden werden.

Jeder Soldat kennt sie, diese Beispiele aus dem Frieden, in denen diese Leutnants immer wieder Vorbild waren, seine Mühe, seine Strapazen scheuten. Wie sie auf großen Märschen, im Mandor müden Soldaten das MG., das Gewehr, ja selbst das Gepäck abnahmen; auf schlechten Straßen Verden und Geschütze aus dem Dreck zogen, im Gebirge durch meterhohen Schnee ihren Soldaten die erste Spur legten oder im Feld den leichtesten Anhalt suchten.

Auf dem Vormarsch

Eine glühende Vaterlandsliebe — aus diesem Geiste heraus vorleben und vorankämpfen. Das war schon im Frieden das Heilige für diese jungen Offiziere. Genau so trafen wir sie wieder im Einsatz — in den verschiedensten Dienststellungen. — Ich denke an den Vormarsch. An die vielen packenden Bilder bei der Infanterie, auf den tagelangen Gewaltmärschen. Wie oft sehen wir da den Leutnant auf staubigen Straßen, in glühender Sonne, strömendem Regen, auf grundlosem Boden; wie er selbst zum Umfallen müde, nicht auf dem Pferd, sondern neben seinen Soldaten marschierend mit kanakischen Willen — vorankämpft. Das war schon im Frieden das Heilige für diese jungen Offiziere. Genau so trafen wir sie wieder im Einsatz — in den verschiedensten Dienststellungen. — Ich denke an den Vormarsch. An die vielen packenden Bilder bei der Infanterie, auf den tagelangen Gewaltmärschen. Wie oft sehen wir da den Leutnant auf staubigen Straßen, in glühender Sonne, strömendem Regen, auf grundlosem Boden; wie er selbst zum Umfallen müde, nicht auf dem Pferd, sondern neben seinen Soldaten marschierend mit kanakischen Willen — vorankämpft.

„Und dort — hart am Feind; dort gab es die packendsten Beispiele rücksichtslos und heldenmütigen Einsatzes. Mit der Maschinenpistole, dem Gewehr, der Pistole in der Hand; am Geschütz oder hinter dem Panzerschild. Hell leuchteten dann die Augen im wirklichen Kampf; denn dort waren sie erst richtig in ihrem Element, diese Leutnants — und wie haben sie gekämpft! — Folgen wir ihnen in einem Streifzug durch verschiedene Kampfschnitte im Feldzug Frankreichs:

Ritterkreuz für einen Gebirgsjäger

Es war am 6. Juni. Wieder waren unsere Armeen zum Stoß in das Herz Frankreichs angetreten. Der Leutnant eines Gebirgsjäger-Regiments wird mit seinen Panzerjägern einem angreifenden Bataillon unterstellt. Die hart besetzte Driftschiff Furgun in der Weid- und Linie ist zu nehmen. Mit einem Geschütz und einem Kradmelder führt der Zugführer auf die Höhe voran, um neue Stellungen an zu erkunden. Da steht er plötzlich sieben feindlichen Panzern gegenüber, die aus einer Entfernung von etwa 600 Meter anrollen. In Stellung gehen und Feuer ist eins. Der Kradmelder jagt zurück, um den Zug nachzuholen; der Leutnant selbst rennt nach Munition, mitten im tödlichen Feuer der feindlichen Panzer, Artillerie und Granatwerfer. Mit zwei schweren Munitionskisten von über 80 Pfund Gewicht legt er eine fast 200 Meter lange Strecke im Nebeltempo zurück. Nicht nur eine militärische, sondern auch eine sportliche Leistung; wie sie eben nur ein hervorragender Schlankläufer vollbringen kann.

Schnell, aber vollkommen ausgepumpt erreicht er wieder sein Geschütz. Die ganze Bedienung liegt am Boden. Volle Deckung? Nein — sämtliche Männer sind schwer verwundet. Da bleibt nur noch ein übrig: Allein fernern, was das Rohr hält. Zwei feindliche Panzer zeigen schon die Wirkung, sind bewegungsunfähig. Noch aber nehmen die Franzosen das Geschütz des Leutnants aufs Korn. Doch, da kommt auch schon der Rest des Zuges angebraut, geht

in Stellung. Die Franzosen füllen die Bedienung am Geschütz des Zugführers aus — mit vereinten Kräften wird der Feind weiter bekämpft. Schuß auf Schuß verläßt das Rohr, immer besser sitzen die Treffer. Durch den persönlichen Einsatz der Männer kommt der feindliche Angriff zum Stehen. Zwei Panzer brennen, fünf andere sind außer Gefecht, vier ziehen nach hinten ab, kommen aber nicht weit. Ohne Belagerung fand man sie später hinter dem nächsten Dorf.

Im Sturm nehmen die Gebirgsjäger die zäh verteidigte Driftschiff, schlagen so eine Bresche in die Weidlinie, durch die dann der weitere Angriff vorgetragen wird. — Für seinen tapferen Einsatz verlieh der Führer diesem Leutnant das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Pistole des Zugführers

In einem andern Abschnitt in Mittelfrankreich — ein Leutnant als Zugführer im Kampf mit Kolonialtruppen. Häuserkampf in einem kleinen Dorf, Heberal, an den Fronten, in Daulhac, Schömen, Kellerhöfen, hinter den aus Holzgerüsten gebildeten Barrikaden sitzen die feindlichen Schützen, auf getarnt, kaum zu erkennen. Vorhichtig schießt der Leutnant mit einem Zug eine Straße nach der andern. Senegalneger liegen ihm gegenüber — er weiß genau, wie gemein dieser Kampf wird. Sprunghaft geht es weiter über Fänge und Sperren hinweg, tollkühn rücken unsere Läufer diesen schwarzen Bestien auf den Leib. Gierbandatanaten flachen an die Wände, doch immer weiter führen die jungen Soldaten. Ein Rest nach dem andern wird aufgerollt. Der Feind noch weiter, wird zusammen geschoben, Tot oder verwundet liegen die meisten Feinde im Graben, in den Häusern, der Rest flüchtet!

Da — hinter dem Dorfrand in einem kleinen Waldstück legen sich die Neger noch einmal fest, zu letzter verwehelter Gegenwehr. In einem Gehölz wird ein feindliches MG. Rest entdeckt, „Stellung — Feuer frei!“ — Erbarungslos haut das deutsche Maschinengewehr daraufhin, daß die Feinde fliehen. Noch einzelne Schiffe vor drücken, die Schwarzen fliehen. Sofort wird die Verfolgung aufgenommen. In einem Graben geht es vor, dann über einen Acker, heran an die Höhe. Schon ist der Leutnant als erster am Rest. Einige Neger sind tot; einer davon ein baumlanges Keil, durch mehrere Treffer schwer verwundet. Mäßig greift er noch einmal zum Gewehr, legt an; doch die Pistole des Zugführers ist schneller — keine Gefährdung, sie hat diesen Leutnant erreicht.

Stoßtrupp in der Maginotlinie

Auch vor der von den Franzosen so oft für unnehmbar erklärten Maginotlinie macht das Draufgängertrupp unserer Stoßtruppführer nicht halt. — Montagabend, schwerer Artilleriefeuer liegt auf einem Panzerwerk in der Maginotlinie, das von Elitegruppen verteidigt wird. Der deutsche Stoßtrupp tritt an. Mäßig, jede Deckung sorgfältig ausnützend führt der Leutnant seine Männer heran. In schnellem Zupacken werden einige leichtere Panzerwerke gestürmt. Aus den andern Stoßtrupfpfeilen aber erhält der Stoßtrupp immer wie-

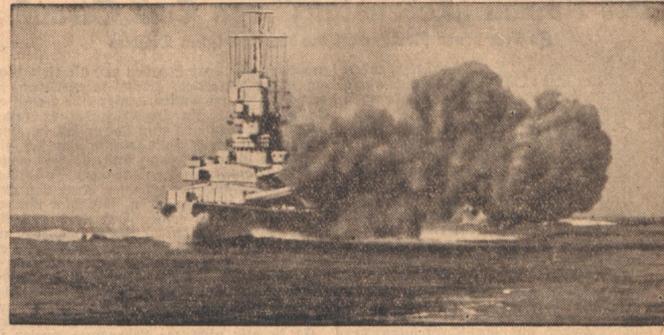
der hartes Feuer. Der Franzose will gerade dabei Ansturm mit aller Gewalt aufhalten. Langsam nur geht es jetzt vorwärts. Da legt plötzlich ein harter Wollschuß ein. Man kann kaum noch etwas erkennen. Es wird immer dunkler. Der Stoßtrupp kommt nicht mehr weiter.

Mitten in den feindlichen Stellungen liegt nun der Leutnant mit seinen Soldaten, auf gefährlichem Boden. Er besichtigt Sicherung für die Nacht. Gangplan, aber ruhig verlassen die Stunden. Auch der Stoßtruppführer teilt mit seinen Soldaten die Wachen. Früh am Morgen löst er weiter, mit dem gleichen rücksichtslosen Kampfgest, weitere Befestigungen werden bei geringem Widerstand des Feindes genommen. Der Franzose zieht sich zurück. Tollkühn rückt der Leutnant mit seinen Männern einem Werk nach dem andern auf den Leib. Fast ohne eigene Verluste geht das gemachte Unternehmen aus. Der Angriff auf die Stadt selbst beginnt. Kaum ein Schuß fällt von der Seite der Kräftestraße. Immer vor seinen Männern her stürmt der Stoßtruppführer den Vorbergang hinunter. Sprengladungen und Wägen an den Brücken und Straßensperren werden ausgegibt. Immer geringer wird der Widerstand der Franzosen. Das kühne Vorgehen der deutschen Stoßtrupps hat sie in die Flucht getrieben. Am Abend schon sind über zwanzig Panzerwerke in deutscher Hand

Tollkühner Einsatz vor Verdun

Auch Verdun, die bekannteste aller französischen Festungen, fällt in kürzester Zeit. 700.000 Soldaten fielen im Weltkrieg im Kampf um diese Stadt. Durch den tollkühnen Einsatz unserer Stoßtrupps aber wurde dieser Festungsgürtel diesmal mit geringen Verlusten geprenzt. Vor allem unsere Pioniere verrichteten dabei ganze Arbeit.

In einem kleinen Granatrichter liegt ein Leutnant mit seinem Stoßtrupp, befehligt das Unternehmen. Oben an der Höhe, in einem kleinen Gehölz, wird ein feindlicher Beobachter vermutet. Er liegt in sehr hohem Gras, nicht über dem Gehölz liegt ein Panzerwerk. Starkes Artilleriefeuer liegt auf den Stellungen des Feindes. Der Stoßtrupp tritt an. Durch tiefe Tritter geht es über alte Drahtgitterhürden aus dem Weidkreis, vorbei an Detonationshöfen. Langsam arbeiten sich die Pioniere vorwärts, schwer beladen mit Handgranatensätzen, Sprengsäcken — alles Notwendige haben sie dabei. Feindliches Artilleriefeuer liegt ein Maß liegen die Einsatzkräfte. Der Stoßtrupp ist also von der Handse, erst durch die Sperrfeuer! „Mir nach!“ — kreist der Stoßtruppführer; bringt in einem Graben entlang, dort geht es besser. Wieder ein Feuerüberfall aus einem andern Panzerwerk. Flach an dem Boden gedrückt liegen die Männer — eine wilde Nervenprobe. Auf — weiter, in kurzen Sprüngen. Nebelwerke werden abgezogen. Schon sind die ersten am Hindernis. Drahtgitter und Handgranaten verrichten blitzschnell Arbeit. Der Leutnant bringt auch erst durch die Hand. Die andern folgen. Das Ganze ist eine Arbeit von Sekunden. Man an die Scharten — geballe Ladung — Detonation! — im blitzschnellen Handrücken wird das ganze Werk genommen. — Ein Blick zur Seite, was



Während der Seeschlacht bei Sardinien
Italienisches Schachtschiff feuert Artillerie-Salven auf die britischen Einheiten. (Presse-Dokument, M.)

machen die andern Stoßtrupps? Doch da gehen auch schon rechts und links die Leuchtkugeln hoch; auch dort sind die Befestigungen gefürmt. So fällt ein Werk nach dem andern. Zugig rollt der Angriff auf allen Seiten. Die angereichten Bataillone führen noch einen erweiterten Kampf um die Stadt. Doch schon am nächsten Tag weht auf der Zitadelle von Verdun die Hakenkreuzfahne.

Ein Klettertrupp

Vorleben, vorankämpfen — und wenn es sein muß, auch vorsterben.

Das haben diese jungen Offiziere gelernt und in die Tat umgesetzt.

9. Juni, abends. Ein Leutnant reitet mit seinem Stoßtrupp an der Seine entlang; erhält den Befehl, über den Fluß zu setzen und dasjenige Ufer zu erkunden. Der Ort ist feindfrei. Ein Gefreiter begleitet den Leutnant. Sie nehmen das MG. mit, klettern über die gepregte Brücke, kommen glatt auf der anderen Seite an, während ein Unteroffizier mit einigen Männern um die Insel herumfährt. Der Gefreite geht in Stellung, Schutzhöhle nach drüben. Der Kahn mit den Kameraden wird sichtbar, 30 Meter sind sie noch vom feindlichen Ufer entfernt, da setzt schlagartig das Feuer aus feindlichen Maschinengewehren ein. Die Männer fallen ins Wasser, ohne wieder aufzutreten. Auch der Leutnant und sein Begleiter eröffnen sofort das Feuer. Rechts und links schlagen nun die Geschosse ein, das deutsche Maschinengewehr ist entdeckt. Der Zugführer muß zurück. An einem heruntergehängten Eichenzweig geht es über die gepregte Brücke. Zentimeterweise kriechen die beiden weiter. Die einzige Deckung ist der Eichenzweig. Bei jeder Bewegung schießt der Feind. 30 Meter sind noch zu überwinden. Unendlich lange Zeit dauert es, bis sie weiterkommen. Wie klein man sich machen kann, wenn man in feindlichen Feuer liegt. Vollkommen aus dem Blickfeld erreicht der Leutnant mit dem Gefreiten endlich das andere Ufer.

Er erhält Meldung, bevor der Franzose drüben merkt, daß hier ein Gegenstoß unternommen werden soll. Und doch müssen sie etwas gemerkt haben. Starkes Artilleriefeuer setzt plötzlich ein. Der Stoßtruppführer selbst

bleibt hart am Feind. Immer noch liegt der Leutnant vorn in einem Doh, beobachtet die Bewegungen drüben über dem Fluß. Von einem Artillerieeinschlag wird er bald darauf schwer verwundet. In der gleichen Nacht noch stirbt er in den Armen seiner Kameraden als ein tapferer und vorbildlicher Führer seiner Männer.

Der Oberleutnant und sein Zugführer

Die Frontkämpfer des großen Krieges sind dem jungen Soldaten ein unerbittliches Beispiel selbstloser Manneskunde. Neben- und füreinander haben sie 1940...

Es war an der Höhe — am Morgen jenes 9. Juni, als der Vorstoß von neuem begann. Zugend hinter einigen Bächen, in den Bächen liegt ein Leutnant mit seinem Zug, kaum 100 Meter vom Feind entfernt — in der Bereitstellung zum Angriff. Seit Stunden trommelt unsere Artillerie auf die Stellungen des Feindes drüben. Nebel und Pulverqualm füllen das Tal an. Immer wieder gurgeln die Granaten heran; in wenigen Minuten muß der Sturm losgehen.

Dalb kriechend, halb springend kommt plötzlich ein Offizier zu diesem Zug — wirkt sich neben den Leutnant. Es ist der Bataillonskommandeur mit dem G.K. I aus dem Weltkrieg. — Hier, an dieser Stelle, muß der Durchstoß gelingen; er will selbst nach dem Rechten sehen, mit seinen Männern vorgehen. Er klettert sich um. Dicht an den Boden geschmiegt liegen seine Infanteristen. Auch sie sind zu allem entschlossen.

4.5 Uhr — da beginnt der Angriff. Mit einem Satz ist alles auf den Beinen. Sie stürmen nach vorn, der Leutnant neben seinem Kommandeur. Schlauchboote werden zu Wasser gebracht. Trotz härtesten Feuers erreichen sie das andere Ufer. Ein erbitterter Kampf mit Kolonialtruppen, mit Baumstümpfen — unter den ersten, die zu Boden sinken und fallen, ist der Oberleutnant und sein Zugführer. Für die Männer aber gibt es kein Halten mehr. Sie hämmern weiter; der Brückentopf wird geschleudert, Zähl und verblissen flammern sich die jungen Sturmvolontäre an jeden Meter Erde, den sie den Franzosen abgerungen haben.

Der Oberleutnant aus dem Weltkrieg und der junge Leutnant; sie haben ihnen den Weg gezeigt. Nicht Trauer, sondern Stolz erfüllt die Soldaten. Der Kampfsieger dieser beiden Offiziere war ihnen Vorbild im Weiterkommen.

Ja, wie schnell war auch dieser stolze Sieg errungen. Aber gekämpft wurde bis zum Schluß, bis zur Entscheidung.

„Ein prächtiger Soldat“

Sonntag, den 23. Juni. Schon stehen deutsche Panzer im Süden Frankreichs gegen Grenoble vor. Noch leihen die Franzosen Widerstand. Ein leichter Panzerzug, Kradschützen und Pioniere, fahren unter der Führung eines Leutnants voraus. Auf der ganzen Vormarschstraße liegt feindliches Artilleriefeuer. Der Franzose hält die steilen Felswände rechts und links bereit. Das Vorgehen ist eingeschoben. Die ersten Baumstümpfen werden beseitigt. Immer näher kommen sie dem Feind. Ein zweites Hindernis ist ans Stein herabstürzen ihnen die Pioniere auf den Leib. Die Panzerleute helfen, schleppen die schwereren Klöße weg. Nur noch vereinzelt fallen Schüsse.

Der Leutnant gibt eine Meldung zurück: „Sperren beseitigt, Straße frei!“ — „Anfahren!“ befehligt er. Eine gerade, auf einzusehende Strecke kommt. Direkter Vorstoß der feindlichen Artillerie. Die ersten Einschläge liegen schon bei der Spitze. Da erhält der erste Wagen einen Treffer — der Leutnant, sein Fahrer und sein Fahrer sind gefallen — die andern stehen weiter!

Das war der letzte Angriff; wenige Stunden später war Waffenstillstand. „Es war einer meiner besten Offiziere — ein prächtiger Soldat“, so sprach der Kommandeur von seinem Leutnant.

Vorgelebt, vorgekämpft und vorgefallen

Dies waren nur einige Beispiele. Nicht alles kann in Fremdbertichten erzählt werden. Viele andere stille Heldentaten, geschahen sonst noch an allen Frontabschnitten, und jeder Soldat kennt sie, hat mit ihnen gekämpft; mit diesen Leutnants, die ihn Vorbild sein werden, die lange er den selbigenen Mut trägt — Vorbild auch im Kampf des späteren Lebens. Denn so wie hier, so war es überall. In Polen, vor Kutno, Lemberg und Waridau; in den Schneefeldern von Narvik. In Holland, in den belagerten Befestigungen. In Dünkirchen, vor Paris, an der Rhône und Nere, bis hinunter zur Gironde und schweizerischen Grenze. Heberal und an allen Fronten fand der Leutnant; kämpfte, fielen und fielen mit seinen Soldaten, als Führer, als Kamerad — für seinen Führer — für Großdeutschland!

Kriegsberichterstatter Leo Schaller

Sie sehen, wie „ihre“ Zeitung entsteht

Eine aufschlussreiche Führung durch ein Zeitungsunternehmen

Eine Gruppe wissbegieriger Leser war bereitwillig durch das geheimnisvolle Haus geführt worden, in dem allnächtlich „ihre“ Zeitung entsteht. Sie waren sogar Zeugen dieses Entstehens gewesen.

Ja, das war doch wirklich nicht so einfach, wie es scheint, wenn immer zur genauen Stunde die Zeitung ins Haus kommt, als könne es gar nicht anders sein.

In der Schriftleitung war freilich nicht viel zu sehen, aber um so mehr zu säu-



Das Wunderwerk der Schmalzdrucker
(Aufnahmen: „Führer“ (Geiswinder) 2)

ren von jener verantwortungsgeladenen Emphatheit, mit der da geschrieben, diktiert und telephoniert wurde. Da waren gerade die neuesten Nachrichten aus der Luft — dem Zimmer mit dem warmen Schild „Nicht stören!“ — gekommen. Der eine Vote hatte einen ganzen Satz voll Briefe und Zeitungen aus dem hoff-sichenden Verlagssekretariat gebracht, und der andere Vote hatte stehenden Fußes vom Zimmer zu Zimmer aus den Manuskriptkörben geholt, was fertig war für die Sektore.

Und diese Sektore selbst! Klappernde Wunderwerke die Schmalzdrucker! Feinste Handarbeit an den Sektoren! Und alles lief wie am Schnürchen als Manuskript an den richtigen Platz und in die richtige Richtung des Meitens, zum Umbruch. Alles, der Satz für den Text und der Satz für die Anzeigen. Mit der Anzeigenabteilung hatte übrigens jeder schon einmal mindestens ein Jahr gehabt, denn im Anzeigenteil strömen ja täglich soviel der verschiedensten menschlichen Wünsche zusammen daß jeder Erfüllung finden kann. Über diese Verbindung mit dem An-

zeigenteil geschah im allgemeinen nur von außen, am Schalter, an dem viele vor einem Tausendjährigen, lebendiges Kommen und Gehen ist. Nun hatte man erlebt, wie auch aus der geschriebenen Anzeige kundtoll bedachter Satz geworden war.

Von da an ging der ganze Satz, der vom Text und der von den Anzeigen, gemeinsam den gleichen maschinellen Weg, durch die Prägestreife, durch die Gießmaschine in den Mammuthaut der zeitungsdienstlichen Maschinen, die blanke, braunende Notationsmaschine. Fieberhaft warteten andere, daß sie endlich anliefe. Die da warteten und nun scheinbar überflüssig und doch in Wahrheit mit ausgeflakelter Sicherheit für den raschesten Transport der Sonderhefte, der Zustände, der Verlage von Zeitungen sorgten, das war der Vertrieb!

Der Betriebsleiter, der an der Spitze seiner vielfältigen technischen Abteilungen steht und die aufschlussreiche Führung geleitet hatte, versammelte die Gruppe um sich. „Und nun möchte Sie der Verlagsleiter noch kurz begrüßen.“

„Der Verlagsleiter...“

„Ich bitte nur um etwas Geduld, die Abteilungsleiter sind noch einmal bei ihm zur Konferenz.“

Da öffnete sich schon die Tür. Im Dorausgehen wurde noch lebhaft erwidert, was losen beschlossen war. Anzeigenerleiter und Verleger hatten gemeinsame Pläne. Der Betriebsleiter befragt mit dem Leiter des Verlags über verbessernde Vorschläge. Der Verlags-



Die Notationsmaschine wird fertig gemacht

Pelikan-Schreibband
farbverdrängend
mit griffreinem Ende

Fabrikant: GÜNTHER WAGNER

Bilderrätsel von Amts wegen

Verbotstafeln auf dem Balkan — Wie sich die Behörden mit Analphabeten verständigen

Obgleich in den letzten Jahren die Zahl der Analphabeten in den Balkanstaaten dank der energiegelassen Maßnahmen der Regierungen sich ständig vermindert hat, gibt es dennoch in zahlreichen Gegenden auf dem Balkan noch sehr wenige Menschen, die des Schreibens und Lesens kundig sind. Es finden sich auch jetzt noch in gewissen Bezirken Südserbiens, Albanien und Bulgariens Dörfer vor, in denen nur ein einziger Schrift- und Lesekundiger wohnt, den man sozusagen als „Gelehrten“ betrachtet und der das Vertrauen des ganzen Kreises genießt. Wie verständlich sich nun die Behörden mit diesen Analphabeten, denen man doch auch vor Augen führen muß, was erlaubt und was verboten ist?

Dieses oft sehr schwierige Problem wird mittlerweile auf eine recht originelle Weise gelöst. So kann man beispielsweise in den südbulgarischen Dörfern immer wieder auf Tafeln an Wänden hängen sehen, die ein dicker, querliegender Balken über einer brennenden Tabakspitze zeigen. Daneben ist die Kappe eines Gendarmen abgebildet. Auch Analphabeten wissen nun, daß hier das Rauchen wegen der Gefahr eines Waldbrandes verboten ist, und daß die Kappe gegen Leben, der dieses Verbot übertritt, verhängt. In Südserbien hängen ähnliche Tafeln am Hause von Privatgrundstücken, auf denen ein Hund mit weit aufgesperrtem Munde zu sehen ist. Die Ankündigung „Müht vor dem Hunde“ ist hier in eine anschauliche, auch dem des Lesens Unkundigen verständliche Form gefaßt.

In Gegenden, wo es besonders viele Analphabeten gibt, sind auf den verblichenen Bahnhöfen das Bahnhofrestaurant durch ein angeschmittenes Bild, der Bahnhofsarzt durch einen Mann mit Scherzrock und weißen Hütchen und die Polizeiwache durch eine Gendarmenmütze gekennzeichnet. Derartige Bilder sind meist in Lebensgröße gehalten. Sogar auf Beweiskarten beruht die Analyse der Analphabeten. In Bosnien zeigen Schilder den Weg nach Sarajevo durch eine ausgestreckte Hand, die auf eine große Anzahl von Miniretten hinweist.

Derartige mit Bilderschrift bezeichnete Verbots- und Warnungstafeln helfen übrigens nicht nur den Analphabeten, sondern auch den Fremden, die ja zum Teil der Balkanprache nicht kundig sind. Vor einiger Zeit waren in der Nähe des Hafens von Cattaro zwei Sommergärten verpachtet und vor Gericht geschickt worden, weil sie fotografische Aufnahmen gemacht hatten, was in dieser Gegend Dalmatiens aus militärischen Gründen verboten ist. Man sprach die Touristen, die beweisen konnten, daß

die Verbotstafeln nicht hätten lesen können, frei. Seitdem haben hier große Schilder, die den durchsichtigen Fotoapparat mit einem Paragrafenzeichen dahinter darstellen. Es gehört keine große Intelligenz dazu, dieses „amtliche Bilderrätsel“ zu lösen. Nun kann sich niemand mehr darauf berufen, daß er die Landessprache nicht kennt, denn die Bildersprache ist ja sehr leicht verständlich. In mehreren bulgarischen Dörfern sieht man in den Wirtschaften Schilder, auf denen eine Uhr, die die zwölfte Stunde anzeigt, abgebildet ist, und daneben ein Weinglas. Das bedeutet, daß man nach zwölf Uhr keine alkoholischen Getränke mehr bekommt. Am lustigsten ist eine gewisse Bilderschrift, die zeigt, wie ein Gendarm einen Bauern abführt, der auf sein Pferd einsteigt, womit das neue Gesetz gegen die Tierquälerei sehr verständlich zum Ausdruck gebracht worden ist.

Ton und Taft

Der größte Aristokrat. Wer ist im Reiche der Kunst und Idee wohl der größte Aristokrat? wurde Richard Wagner einmal von Franz Liszt gefragt. — „Derjenige natürlich“, gab der Bayreuther Meister zur Antwort, „der seine Ahnen hat.“ Vom Regen in die Traufe. Zwei junge Damen saßen in einem Konzert ein Duett. Ein Fremder, der wohl schon Bekertes gehört haben mochte, wandte sich an seinen Nebenmann: „Singt die Dame nicht zum Davonlaufen?“ — „Reizt Sie mein Herr“, erwiderte dieser, „ich bin hier nicht unparteiisch; es ist meine Schwester.“ — „Entschuldigen Sie“, sagte daraufhin, sich verlegen räuernd, der Fremde, „ich meine natürlich die Gelbe.“ — „Da haben Sie recht“, bekam er zu hören, „aber habe ich es selbst schon oft genug gesagt. Es ist nämlich meine Frau.“ Botanik in der Musik. „Ist es wahr“, wurde Kurtzinger einmal von einem Konzertbesucher gefragt, „daß man in Haydns Jahreszeiten das Gras wachsen hört?“ — „Wohlgemerkt“, antwortete dieser, „lautete die Antwort: „bis zur Botanik ist meine Kenntnis in der Musik noch nicht gelangt.“

„Gut pariert.“ Während eines Besuchs in Weimar 1889 war Bülow sehr verstimmt und gereizt. In einer Orchesterprobe fiel er während des Adagios des Beethoven'schen Es-Dur-Konzertes, das er spielte, mit der Mahnung an die Geiger ein: „Mit Sardinien in Del, meine Herren!“ — „Aber ohne Esig, bitte“, erzählte

Kur für einen Geldack

Einmal wurde Sufeland mitten in der Nacht aus seinem Bett zu einem reichen Kranken geholt, der stets der Meinung war, bei dem kleinsten Unwohlgefühle gleich sterben zu müssen. So hatte er auch an diesem Abend etwas Magenbeschwerden, vielleicht als Folge einer zu üppigen Mahlzeit, und glaubte, sein Ende sei nahe.

Sufeland, der den Patienten schon von ähnlichen Vorwommnissen her kannte, untersuchte ihn und sagte mit besorgter Miene:

„Ich rate Ihnen dringend, sofort einen Notarzt kommen zu lassen; auch Ihre Verwandten sollen Sie herbei, soweit es möglich ist.“

„Am Gottes willen, steht es so schlimm.“

„... denn ich möchte nicht der einzige Mann sein, den Sie einer Einbildung wegen mitten in der Nacht aus dem warmen Bett geholt haben!“

der Dirigent, worüber Bülow so sehr laut lachen mußte, daß seine äble Naure verlor. Rossinis Urteil über Liszt. Der Komponist des „Barbier von Sevilla“ besuchte einmal mit einem Freunde ein Konzert, das in der Hauptsache von Franz Liszt bestritten wurde. Nach einer Weile fragte der Begleiter Rossini, ob er das Klavierpiel des Virtuosen nicht ganz hervorragend finde. „Das kann ich nicht sagen“, erwiderte der berühmte Tonkünstler. „Liszt ist so viel, damit man ihn bestreite, daß ich bis jetzt noch keine Zeit gefunden habe, ihn zu hören.“

Diepenkerl auf großer Fahrt

Erzählung von Wolfmann Schwerbrod

Freilich kennen sie einen Diepenkerl, einen Mann aus hohem Adelstande, im Mund eine kleine weiße Zompf; doch einen Diepenkerl besonnen die rheinischen Jungen und Mädchen am Nikolausfest — und Nessel und Nüsse und Mandeln dazu. Auf dem Lande machen sich die Leute einen Spaß daraus, selbst den heiligen Nikolaus zu spielen; er kehrt des nachts durch die Stuben und schüttelt aus einem ganz großen Sack die süßen Gaben in die aufgestellten Teller. Zuweilen ergeht er auch schon in den Abendstunden, wirft Nüsse und Nessel durch das Fenster oder kommt dergestalt, daß er den Unartigen von ihnen eine Rute gibt, die bei so manchem Gewissenbisse und Reuegefühle zu wecken vermag.

Nun wird man nicht sagen können, daß Dieter jemals ein ungesogener Junge gewesen wäre, aber er hatte seine schlechten Seiten wie jeder Knabe, und er wäre kein richtiger Junge gewesen, wenn er, trotz seiner flehigen Jahre, im Herbst nicht die Nessel aus Nachbars Garten stibitz hätte. Dieter bekam also im vorigen Jahre eine Rute vom Nikolaus, und bald hätte ihn der heilige Mann damit geschlagen.

Seit langem ist Dieter Soldat; er liegt mit seiner Kompanie im hohen Norden, im Land der Winterkälte, beim heiligen Nikolaus hätte er sich nicht getraut, einmal seine Nase in dieses gottverlassene Stückchen Erde zu stecken. Nur heimlich hört er, was zu Hause vor sich geht, die Post bringt manchmal Wochen, bis sie dort oben anlangt.

So war Dieter nicht wenig erstaunt, als ihn jetzt ein lächelndes Pächchen erreichte, dessen Front

Tante Mieke

Von Heinz Helmuth Giese

Das Haus meiner Verwandten stand in einem kleinen Städtchen an der Hamburger Straße. Da dachte ich an diese Tage des Friedens, deren Verweirer Tante Mieke war. Eine hochgemachte schlank Frau. Volles braunschwarzes Haar umrahmte ein schmales, blaues Gesicht, aus dem zwei strenge Augen hervorleuchteten. Dem Haus und dem Gesicht war sie der Geist. Von ihr aus ergingen alle Anordnungen. Und trotz ihrer großen Härte mußte sie sich bei ihren Leuten Respekt zu verschaffen.

Heute in der Rück Erinnerung empfinde ich ihr im tiefsten verborgenen Wesen als einen tragischen Zwiespalt. Im Hause meines Onkels wurden nie viel überflüssige Worte gemacht. So war auch Tante Mieke still und verschlossen. Ihr Wesen war immer gleichbleibend freundlich. Aber wer sie nicht kannte, wurde in ihrer Gegenwart nicht so richtig warm. In ihren Sympathien und Antipathien war sie fast heilig. Wer einmal ihren Unwillen erregt hatte, dem fiel es schwer, wieder von ihr geschäft zu werden.

Schon als ganz kleiner Bube hatte ich das Glück, vor der strengen Tante zu stehen und ihre Liebe zu gewinnen. Eine Liebe, die nie getrübt wurde und die mich heute an sie bindet, die längst der grüne Rasen deckt. Ich war ihr „Heine“ und bin es für immer geblieben. Erst recht dann, als der größte Mutterstolz sie heimlich.

Für Jährlichkeiten hatte Tante Mieke wenig übrig. Rufe unter den Familienmitgliedern

berbare Form nichts Gutes ahnen ließ. Nach der Kostverteilung öffnete er es sofort und fand — einen langen, dicken Diepenkerl im Sack. Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben. Der Feldwebel ist nämlich aus demselben rheinischen Dorf wie Dieter; vielleicht mochte ihm dieser Sack aus dem fernen Deutschland ebenso ein Stückchen enge Heimat sein wie dem jungen Soldaten.

Der Feldwebel hand in seiner Stube vor dem Dien, die Hände in den Taschen verträumt, denn draußen blies der eiserne Polarwind. „Ein Diepenkerl?“ rief er, als er den braungefärbten Korinthenmann sah, und sein Gesicht erhellte sich. „Da läuft einem ja das Wasser im Munde zusammen, was?“

„Jawohl, Herr Feldwebel! Darf ich Ihnen ein Stück davon anbieten?“

Der Feldwebel lachte, aber er ließ sich nicht zweimal anhalten, sondern rief dem dargebotenen Weidmann ein Wein ab und steckte es in den Mund, nicht ohne vorher den süßen Geruch des Gebäckens zu kosten. Ja, wie sehr liebte ein Stück Korinthenmann an die Kindheit erkrankt und an die Heimat.

„Nun, Sie sind ein vornehmer Diepenkerl“, sagte der Feldwebel mit strenger Miene, und er schloß neugierig auf die kleine weiße Zompf, die der Diepenkerl auf seinen glänzenden Korinthenbauch hielt.

Dieter erzählte, woher er kam, lange Weidenrute war es, wenn ich mich nicht irre!“

„Der Korinthenmann schmeckte gut, der Feldwebel nahm sich das zweite Wein, derweil er unruhig vor dem Dien auf und ab ging, wie wenn er ein Geheimnis habe, das zu verraten ihm großes Verhängnis bereite.“

„Da Sie aber jetzt einen Diepenkerl vom Nikolaus bekommen haben, und er dazu noch so einen langen Weg für Sie angetreten hat, beweist, daß Sie dieses Jahr bronzer angehen sind denn je.“

„Der Feldwebel antwortete bei diesen Worten: „Was ja auch kein Wunder! Einer, der in Nachbars Garten Nessel stibitz, kann nur mit einer Rute bestraft werden!“

„Da heute Dieter immer mehr über das Wissen seines Feldwebels, der zwar in seinem Dorf wohnte, aber doch nicht die Straiche aller Jungen kannte. „Woher wissen Sie das, Herr Feldwebel?“ fragte er deshalb.“

„Ja — man hat so überall seine Nase drin. Wenn Sie's nicht weiterverbreiten, will ich's Ihnen erklären.“

Dieter schüttelte den Kopf. „Der Nikolaus, der voriges Jahr die dicke Rute brachte — war ich nämlich selbst!“

„Lächelte der Feldwebel auch noch ein Stück aus dem Bauch und klopfte dann dem jungen Soldaten wohlwollend auf die Schulter.“

Die geheiligten Regenschirme

Anekdote von Rudolf Schmitt-Salzthal

Daß der Regenschirm dem Engländer gewissermaßen an den Arm gewachsen ist, hat sich nachgerade herumgesprochen. Und so dürfte eine wahre Begebenheit, bei welcher diese immerhin zweitanigige Waffe von englischen Soldaten sogar in einer Feuerschlacht verwendet wurde, mehr überraschend als überrassend wirken.

In dem Gefecht bei Banonne, am 10. Dezember 1813, hatten die Garde-Granadiere unter Oberst Tulling hinter einer eisaufgerissenen Schanze Schutz gegen die französischen Gehebre gefunden. Da der feindliche Angriff nur eine Finte des Marshalls Soult war, den Gegner vom Hauptstoß abzulenken, ließ der Kugelregen bald nach. Dafür öffnete der Himmel seine Schleusen und schüttete eine Unzahl seiner winzigen, spritzenden Geschosse herab, gegen welche es für einen kämpfenden Soldaten keine Deckung geben sollte. Dieser Anblick war wohl der englische Feldherr, der Herzog von Wellington, denn er tritt aufrecht durch den rasenden Regen, ohne auch nur ein Wimpern des Kopf einzuziehen. Um so mehr erstaunte der Herzog, als er, an den Granadiere vorbeiritt, eine Menge aufgeschüttelter Regenschirme erblickte, mit welchen die Offiziere sich gegen den Jörn des Himmels schützten.

Die Tatsache, daß die Truppe mit Regenschirmen bedeckt war, konnte der Herzog — als ein Engländer! — nicht übersehen. Hingegen wachte ihm der Gedanke, welche seltsame Schilde sie in den Augen des Feindes darstellen mochten, der auch prompt ein paar Vögel hineinwarf. Der Adjutant Wellingtons, Lord Hill, überbrachte deshalb unverzüglich einen gehörigen Klüffel an den Befehlshaber der Schirmträger, den Obersten Tullina, wobei es unter anderem hieß:

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich! Der Feldherr verbietet, daß in Zukunft im feindlichen Feuer Regenschirme aufgeschüttelt werden.“

Mit diesem Arrangement erwies sich der Herzog — und das möge uns genügen! — als ein rechtes Kind der regenschirmbewehrten Infanterie. Denn, so würde ein Witzbold sagen, bewachte er schließlich nur, daß die geheiligten Regenschirme in Zukunft der Gefahr feindlicher Schießübungen nicht mehr ausgesetzt wurden.

Hier Schiller — Da Goethe

Auf der Karlschule läßt sich Schiller gern in der Kunst der Nachahmung anderer Personen. Das kam auch zu Ohren des Herzogs, der eines Tages, ausnahmsweise auf dem Land, mit seiner schönen Freundin Franziska von Hohenheim die Anstalt besuchte. Er ließ Schiller rufen und sagte zu ihm:

„Schiller, ich höre, daß er verheiratet, Personen nachzuahmen. Ich möchte eine Probe davon sehen. Nehme er an, er sei der Herzog von Württemberg!“

Schiller ließ sich darauf des Herzogs Stod geben und begann, den Herzog genau in dessen Art zu vernehmen:

„Nun, was hat er heute geschrieben? Wie steht es mit seinen Studien? Hoffe, daß er sich mit mehr Fleiß als bisher auf seine Arbeit wirft!“

Der Herzog gab Antwort, so gut er konnte. Aber Schiller war damit nicht zufrieden und rief in gutgepielttem Jörn:

„Sapperment, er ist ein ganz großer Feil!“ — Damit nahm er die Gräfin beim Arm und wollte mit ihr verschwinden. Der Herzog lachte und rief:

„Nun genau, Schiller! Dasse er mir wenigstens die Franzose!“

Goethe lebte an einem heißen Sommertage in einem Gasthaus ein und ließ sich eine Flasche Wein und eine Flasche Brunnenwasser bringen. Beide Getränke mischte er zwecks schnellerer Stillung seines Durstes.

An einem Nebenisch saßen zehende Studenten, denen das Tun des Dichters auffiel und die schließlich durch einen Abgelandten fragen ließ, aus welchem Grunde Goethe den oben Frauenstolz verwarf.

Der Dichter sagte, er würde sich erlauben, den jungen Leuten die Antwort sofort schriftlich zu geben. Er zog seinen Schreibblock aus der Tasche, warf schnell einige Zeilen aufs Papier und schickte dann den Bittel hinüber. Ertraunt und bestürzt lasen die jungen Leute folgenden Vers:

„Wasser allein macht stumm,
Das beweisen im Wasser die Fische;
Wein allein macht dumm,
Das beweisen die Herren am Tische;
Und da ich keines von beiden will sein,
Wiß ich das Wasser mit Wein!“

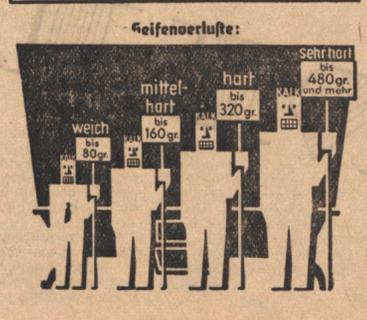
Wieviel henko braucht man zum Wasserenthärten?

Das richtet sich nach der Härte des Wassers. Bei weichem Wasser genügt schon eine handvoll henko = 25 Gramm für einen großen Waschkessel von 100 Liter Inhalt. Bei mittelhartem Wasser brauchen Sie 2 handvoll, hartes Wasser erfordert 3 handvoll henko, und bei sehr hartem Wasser müssen Sie 4 handvoll = 100 Gramm henko nehmen. henko ist ja so ergiebig! Oft genügen also schon 1—2 handvoll henko — 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt — um das Wasser weich zu machen und den Seifenfinkalk zu vernichten. Das nebenstehende Beispiel zeigt Ihnen, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei verschiedenen hartem Wasser durch kalk vernichtet wird, wenn Sie das Waschwasser nicht mit henko enthärten.

Möchten Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue henkel-Lehrschrift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem“. Sie sagt Ihnen, wie wichtig die Beschaffenheit des Waschwassers ist und wieviel Härtegrade das Wasser der verschiedenen Städte hat.



Gutschein form with fields for Name, Ort, Straße and Henkel & Cie. A.G., Düsseldorf.



BILDER DER WOCHE



Bei der Kreisstagung des Karlsruher Sängerkreises überreichte Sängergauführer Karl Schmitt den Vereinen Casino-Liederkränz-Mühlburg, Frohsinn-Eggenstein und Eintracht-Mörsch die Zelterplakette.



H.J. musiziert vor den Soldaten im Reserve-lazarett.



Auch in den Betrieben werden Päckchen für die bei der Wehrmacht stehenden Arbeitskameraden gepackt.



Der Badische Kunstverein in der Waldstraße zeigt augenblicklich eine Weihnachtsschau elsässischer Künstler.



Die Zenz will gehen. Szenenbild aus dem köstlichen Lustspiel „Der verkaufte Großvater“, das gegenwärtig über die Bühne des „Kleinen Theaters“ geht. Aufnahmen: „Führer“-Geschwindner, Zircher (1)

In Karlsruhe wurde die Postkarte geboren

Die populärste Erfindung feiert ihren 75. Geburtstag — Postirat Stephan wollte seine Mitmenschen erziehen

Man schrieb das Jahr 1865. Vor seinem Schreibtisch lag der Geheime Postirat Stephan und blühte mit einem Gemisch von Wut und komischer Verweilung auf einen wahren Berg von Briefen, die sich vor ihm türmten. Kraft seines Amtes hatte er die wenig erfreuliche Aufgabe, alle über die Post einlaufenden Bescherden zu überprüfen. Nun hatte man damals wohl auch noch etwas mehr Zeit als heute und man hatte sich möglichst weisheitsfüllig — man nannte das höflich — auszudrücken, jedenfalls nahm die Kellere dieser Sendungen immer viele Stunden in Anspruch, was Stephan als besonders ärgerlich empfand. So hatte er schon oft gegrübelt, wie man diesem Uebelstand abhelfen könne. Und schließlich kam ihm der rettende Gedanke: Wie, wenn man ein Mittel fände, den Leuten beizubringen, sich kurz zu fassen? Man mühte an ihre Sparlosigkeit appellieren! Man mühte auf eine kleine Karte, bei ermäßigtem Porto, eine kurze, durch den zur Verfügung stehenden Raum zwangsläufig im Umfang begrenzte Botschaft schreiben können! Und schon skizzierte Stephan die erste Postkarte.

Denkschrift über die Schaffung eines „Postblattes“ Als Stephan dem preussischen General-Postamt nunmehr den Vorschlag unterbreitete, als besonders einfache, bequeme und billige Art der Nachrichtenübermittlung „Korrespondenzkarten“ einzuführen, fand er jedoch nicht leicht das erhoffte Gehör; vor allem hatte man Bedenken wegen der finanziellen Auswirkung dieser Neuerung. Stephan ließ sich jedoch nicht entmutigen, sondern leitete sechs Monate nach Einführung der Druckadentarte am 30. November 1865 der fünften Konferenz des Deutschen Postvereins in Karlsruhe nichtamtlich eine Denkschrift über die Schaffung eines „Postblattes“ als vereinfachte Briefform vor. Als einheitlicher Portofuß war 1 Silberroschen (Grt.) ohne Unterschied der Entfernung vorgesehen; für Preußen mit dem damals dreifachen Zonenstarf der Briefgebühren (bis 10 Meilen 1 Silberroschen, bis 20 Meilen 2 und über 20 Meilen 3 Silberroschen) bedeutete das in zahlreichen Fällen eine immerhin beträchtliche Gebührenermäßigung.

Österreich schuf die erste „Korrespondenzkarte“ Die Denkschrift gelangte durch die Teilnahme der Konferenz zur Kenntnis aller deutschen und auch der ausländischen Postverwaltungen. Trotzdem war die Zeit der Postkarte noch nicht gekommen, der Plan Stephans wurde von der preussischen und norddeutschen Postverwaltung noch nicht verwirklicht. Dagegen hatte die österreichische Postverwaltung am 1. Juni 1867 diesen Vorschlag im Auge gefaßt. Ein Jahr später, am 26. Januar 1868, regte der österreichische Professor der Nationalökonomie in Wien Dr. Hermann in einem vielbeachteten Aufsatz in der „Neuen Freien Presse“ die Schaffung der Postkarte in anderer Form erneut an. Er schlug eine Korrespondenzkarte vor, die einheitlich im- und unterwärts mit 20 Worte enthalten sollte. Demgegenüber war der Vorschlag Stephans entschieden weitgehend gewesen; außerdem war er sachlich genau durchgearbeitet und sah die spätere Postkarte bis in die Einzelheiten fertig vor. Immerhin bleibt es ein Verdienst der österreichischen Postverwaltung, daß sie die Anregung Hermanns aufgriff, und am 1. Oktober 1869 „Korrespondenzkarten“, fast genau den Vorschlägen Stephans folgend, einführte. Die Größe war sehr klein

(122:35 mm). Der Absatz erreichte bereits in der Zeit von Oktober bis Ende 1869 rund 3 Millionen Stück, ein recht günstiges und vielversprechendes Ergebnis. Am 26. April 1870 wurde Stephan Generalpostdirektor des Norddeutschen Bundes. Nun hatte er freie Hand und eine unverkälte an die Verwirklichung seiner Pläne. Durch Verfügung vom 6. Juni 1870 wurden zum 1. Juli 1870 „bezüglich Erleichterung des brieflichen Verkehrs“ Korrespondenzkarten zur Beförderung durch die Post zugelassen. Die Rückseite der Karte mit einer Normalgröße von zunächst 103:108 Millimeter war für die schriftlichen Mitteilungen vorgesehen. Die Beförderungsgebühr von 1 Groschen bzw. 3 Kreuzer entsprach dem gewöhnlichen Briefporto, lag also ziemlich hoch. Daß man sich für die Erhebung der Briefgebühr auch für die Korrespondenzkarte entschieden hatte, war wieder auf finanzielle Ermögung, zweifellos kurzfristiger Art, zurückzuführen; auch wollte man zunächst ein-

Auch die Partei schickt einen Weihnachtsgruß

Feldpostpäckchen überbringen unseren Soldaten die Grüße der Heimat



In der Kreisamtsleitung der NSV, wurden mit Liebe und Freude die Gaben gerichtet, die die Ortsgruppen der Partei den bei der Wehrmacht stehenden Kameraden als Weihnachtsgruß über-senden.

In den Räumen der NSV-Kreisamtsleitung in der Baumheiserstraße herrschte in den vergangenen Tagen Hochbetrieb. Hier war gewissermaßen die Zentrale des Weihnachtsmannes. Überall fanden die großen Körbe herum, vollgepackt mit schönen Sachen, mit denen die Partei allen Soldaten aus Stadt und Kreis Karlsruhe eine kleine Weihnachtsfreude machen will. In großen Mengen waren Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Spekulatinspasteten, Frühstücksbrot, Feinschokolade, Drogen und Malzbräunungen angesetzt, die von hier aus den Ortsgruppen im Stadtbezirk und im Kreis Karlsruhe zugestellt wurden. Es war eine mühselige Arbeit, die Socken in zu richten, daß die Ortsgruppen nun gleich mit der gesammelten Verpackung der Feldpostpäckchen beginnen können, aber die Arbeit wurde hier in der Kreisamtsleitung ebenso wie dann in den Ortsgruppen mit Freude geleistet, denn diese Arbeit galt ja unseren Soldaten, die, in alle Richtungen verstreut, draußen die Wache halten für Führer, Volk und Heimat. Jeder Soldat wird so auch in diesem Jahre einen Gruß der Heimat durch die Partei erhalten können. Nicht weniger als 310.000 Zigaretten, 50.000 Zigaretten, 26.000 Päckchen Tabak,

71.000 Rollen Drops und 594.000 Kaffertinggen, um nur ein paar Zahlen zu nennen, kommen zum Versand. Auch ein kleines Heftchen zum Lesen wird jedem Päckchen beigelegt werden. Unser Kreisleiter Pp. Worch schickt mit dieser kleinen Gabe allen Soldaten aus Stadt und Kreis Karlsruhe die besten Grüße und er wünscht allen Kameraden im neuen Jahre die Erfüllung all ihrer Hoffnungen und die Stärkung des Gutes. Auch die Ortsgruppen, die jetzt dabei sind, zu diesen Gaben noch ein Stück Weihnachtsstimmung hinzuzufügen, legen den Päckchen einen herzlichen Weihnachtsgruß bei. So sollen unsere Soldaten, die fern der Heimat das Weihnachtsfest feiern, wiederum wissen, daß die Partei und durch sie die Heimat ihrer denkt, daß sie ihnen Dank weiß für ihren opferbereiten Einsatz und die gewaltigen Erfolge, die der Heimat die Möglichkeit geben, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen. So reichen sich symbolisch in dieser beiderseitigen Weihnachtsgrußbeim und Front die Hand mit dem Verprechen, zusammenzuhalten bis zum Sieg, der uns allen als das eine große Ziel vor Augen schwebt. M. L.

Musik in Pforzheim

Starkbesuchtes klassisches Konzert im Stadttheater

Pforzheim. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stellte sich mit einem sehr stark besuchten „Klassischen Chor“ und Orchester-Konzert im Stadttheater Pforzheim in den Dienst des Rote-Kreuzes. Die sehr feinsinnig und geschmackvoll zusammengestellte Vortragsfolge enthielt Werke von Beethoven, Haydn und Mozart in fester Auswähl, Kreisleiter Herrn Klein, dem der gemischte Chor und der Männerchor des Männergesangsvereins Pforzheim, sowie das Städtische Orchester und die Solisten Frau Gänthner-Röhmer (Klavier) und Elisabeth Barth (Sopran) sich uneigennützig zur Verfügung gestellt hatten, erbrachte den Beweis eines hochkulturellen, vorzüglichen Musikereinsatzes, die Frucht einer gewissenhaften und sorgfältigen Vorbereitung und der freudigen Begeisterung aller Mitwirkenden. Dies gilt vor allem für den gemischten Chor mit dem schönen Zusammenklang aller Stimmen, wobei die Bässe und Alt besonders auffielen, der das „Ave verum corpus“ von Mozart in einer feinen gehörigen Reinheit und Berührung und dynamisch ausgezeichnet gesteuert darbot und auch den zwei gemischten Chören von Haydn: „Aus dem Danklied zu Gott“ und „Der Augenblick“, in dem dem „Dyabolist“ von Beethoven den feinen Grund und die innere Haltung gab. Elisabeth Barth sang das Sopranlied mit ihrem klaren Sopran sehr ausdrucksvoll. Der Männerchor setzte sich für den „Chor der Gefangenen“ aus der Oper „Fidelio“ und die „Chöre Gottes aus der Natur“ ein und brachte sie in Anbetracht der Tatsachen, daß durch den Krieg die Stimmen nicht vollständig besetzbar sind und besonders die Tenöre fehlen, recht ansprechend zu Gehör. Das Städtische Orchester spielte unter Hermann Kleins feuernder und überlegen souveräner Leitung die Divertisse von Beethoven und das Promethens von Beethoven und das Andante (2. Satz) aus der Sinfonie concertante von Mozart ohne Fadel, wobei sich Konzertmeister August Mangeldorff (Sobolvioline) und Paul Baal (Sobolobrasche) durch ihr technisch reifes Spiel hervorzielen. Den Schluß- und Höhepunkt bildete die 8ten gehörte Sinfonie „Chor-Phantastie op. 80“ von Beethoven als Erkaufung für Pforzheim. Ein melodienreiches und eingängiges Werk, das vor allem dem Klavier und dem Orchester die Hauptaufgabe zuteilt, während dem gemischten Chor nur die gemaltene Schlussfeierung nach dem Motiv des Liedes: „Freude schöner Götterfunken“ vorbehalten ist. Clara Gänthner-Röhmer spielte den Klavierpart mit flüssigem Anschlag und

sicherer Technik, in der Ausdeutung von eigener Prägung. Das Werk hinterließ in der schwungvoll geschlossenen Aufführung einen starken Eindruck und fand neben all den anderen Darbietungen den höchsten Beifall der innerlich gehobenen Hörer. So hat das Konzert in doppelter Hinsicht seinen Zweck erfüllt und alle Mitwirkenden dürfen mit dem Chorleiter des Dankes als erwidert sein.

Bruderveranstaltung im Rathausaal

Die Ortsgruppe Pforzheim des Badischen Bruderverbandes hatte zu einer leider nur sehr schwach besuchten Morgenveranstaltung in den Rathausaal eingeladen, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des bekannten Bruderverführers, Prof. Dr. Fritz Grüniger: „Bruderverband, ein Wunder der Welt“ stand. Nach Verlesung des Beschlusses des hiesigen Ortsgruppen, Prof. Jäger, lang einleitend der Franziskuschor, unter Studienrat Stadelhofer die herrliche Motette: „Veni iste“ klanglich ausgelesen und mit tiefem Ausdruck. Der Redner zeichnete eingangs in kurzen Umrissen den schweren Lebensweg des Meisters, der bei der Schaffung seiner Zeit ebenso wenig Veränd-

nis fand, wie bei den Musikfreunden, und meist sehr hart und ungerade abgelehnt wurde. Sein Schaffen ist allerdings nicht leicht zu erfassen, es erfordert ein eingehendes Studium und liebevolles Verständnis. Mit Wärme und Ueberzeugung sprach wies Dr. Grüniger in Worten und vor allem durch eine Reihe von musikalischen Erläuterungen am Klavier nach, daß das Werk Brudners eine geschlossene Einheit darstellt und der Ausdruck seines inneren Wesens ist. Vollig entzückte er den Hauptvorwurf der Brudnerregener, dessen Musik sei verworren und fülllos und mit einer Ueberfülle von Gedanken beladen. Andererseits glaubte man ihm auch nachweisen zu können, daß die bei ihm immer zu beobachtenden Wiederholungen der Motive auf Gedankenarmut und Mangel an Einfällen beruhen. Der Redner dürfte jedem Hörer die Ueberzeugung mitgegeben haben, daß diese Wiederholungen gerade die inneren Zusammenhänge und die Einheit seines musikalischen Schaffens (einzigste Beispiele dafür die 3. und 4. Sinfonie) darstellen. Schließlich ließ er nichts unberührt, um die Bedeutung Brudners, den Richard Wagner einmal den „Meister aller Meister“ genannt hat, herauszustellen und um Verständnis für ihn zu werben. Herzlicher Beifall aller Anwesenden dankte ihm für seinen gefüllten Vortrag. Kurt Amerbacher.

Blick über die Hardt

Dr. Durmersheim. (Eternachmittags) Die Jungmädlergruppe 8/11 hatte kürzlich in einem Eternachmittags in den Alderfaal eingeladen. Der Einladung hatte ein Teil der Eltern, besonders aber die Jugend in so reicher Zahl Folge geleistet, daß sämtliche Plätze im Saal besetzt waren. Auch die Untergauleiter waren anwesend. Ein abwechslungsreiches Programm zeigte von Frohsinn, Gesang und Spiel im Kreise der Jungmädler. Die Darbietungen wurden mit jugendlicher Begeisterung und voller Eingabe zur Sache zu Gehör gebracht und mit rauschendem Beifall belohnt. Der verantwortlichen Leiterin des Nachmittags, Gruppenführerin Klara Huch und ihren Mitarbeiterinnen gebührt besonderer Dank und Anerkennung.

3. Neurent. (70. Geburtstag) Am heutigen Sonntag kann unter Mitbürger Friedrich Herz, Wolfs-Dittler-Strasse 38, seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

St. Eggenstein. (Unfall) Der im Ruhestand lebende Geschäftsführer der hiesigen Sparkasse fiel dieser Tage von seinem Pferdeherwerk. Dieses ging über ihn hinweg. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus in Karlsruhe.

St. Eggenstein. (Vom Obstbau) Kreisobstbauinspektor P. Loos sprach am Sonntag in einem Obstbortvortrag zu den Mitgliedern des Obstbauvereins im „Bad. Hof“. Freunde des Obstbaues sind willkommen.

S. Döschel. (Tabakverwertung) Die zweite Hälfte des Tabakhaupitates wurde am Montag verworfen. Es wurde gute Qualität zur Waage gebracht. Die Abnahme erfolgte ohne Beanstandung.

R. Graben. (Vom Film) Diese Woche zeigt unser Kino den Film: „Bal paré“, das Leben einer kleinen unbekannt Wiener Tänzerin. Die Anfangszeit ist auf 19.30 Uhr vorverlegt. Ende gegen 22 Uhr.

W. Mörlich. (Lebensmittelfarten) Am Montag, 9. Dezember, werden die neuen Lebensmittelfarten ausgeben. Die bekannten Ausgabebereiten sind unbedingt einzuhalten.

W. Mörlich. (Ein wichtiger Lehrgang) Am nächsten Donnerstag beginnt bei der NS-Frauenkassen ein Kurs über praktische Unterweisung von Soldatinnen und warmen Hausarbeiten für den Winter. Gerade in der heutigen Zeit dürfte ein solcher Lehrgang auch bei der hiesigen Bevölkerung ein großes Interesse erwecken. Anmeldungen können noch vor Kursbeginn bei der Leiterin der NS-Frauenkassen erfolgen.

mal den Start der Neuerung abwarten. Die Formulare wurden mit Vertiefungen freigegeben; eingedruckte Wertstempel, wie sie Stephan vorgegeben hatte, gab es zunächst noch nicht.

Die ersten norddeutschen Postkarten wurden in Berlin am 25. Juni 1870 ausgegeben; allein an diesem Tage wurden über 45.000 Stück abgesetzt. Am 1. Juli folgte Baden mit der Einführung der Postkarte, am 8. Juli Württemberg, Anfang August Baden und am 1. September wurden sie im Reichsgebiet den deutschen Postverwaltungen und Österreich zugelassen. Die Aufschrift der Postkarte wurde im Mai 1871 in „Deutsches Reich-Postgebiet“ geändert, die amtliche Bezeichnung „Korrespondenzkarte“ wurde bis zum März 1872 beibehalten. Postkarten mit Antwort wurden erstmalig am 1. Januar 1872 ausgegeben; seit dem 1. Juli 1872 waren auch die privat auf eigene Rechnung hergestellten Postkarten zugelassen. Das Bedürfnis der Formulare mit dem Wertstempel, wie es Stephan schon ursprünglich vorgeschlagen hatte, wurde erst vom 1. Januar 1873 durchgeföhrt.

Schon 1870/71 als Feldpostkarte bewährt

Ein anderer Umstand ließ den großen Wert der Postkarte und ihre praktische Verwendbarkeit besonders deutlich in Erscheinung treten: das war der Krieg 1870/71. Da ergab sich die Notwendigkeit, zahlreiche Mitteilungen möglichst schnell und Knapp vom Feld in die Heimat und umgekehrt gelangen zu lassen. Was war geeigneter dazu als die Postkarte! So fand ihre Benutzung sehr schnell starke Verbreitung. Als dann noch am 1. Juli 1872 das Porto der Postkarten einstufiger Weise auf das halbe Briefporto (1/2 Silberroschen) herabgesetzt wurde, stand die Sieg der Postkarte unumstößlich fest. Am 1. Juli 1875 wurde sie durch den Berner Postvereinsvertrag auch im zwischenstaatlichen Verkehr zugelassen, und der Weltpostvertrag vom 1. Juni 1878 erweiterte ihren Geltungsbereich über den größten Teil der Länder der Erde. Im Jahre 1937 betrug die Zahl der auf der ganzen Erde beförderten Postkarten 6,3 Milliarden Stück von 47,7 Milliarden Briefsendungen (Anteil also 13,4 v. H.). Ein bezeichnender Beweis für die große Beliebtheit der Postkarte und ihren großen praktischen Wert ist nicht zu denken.

Die Frage, ob Stephan oder Hermann als der Erfinder der Postkarte anzuspochen ist, war zeitweilig umstritten, ist inzwischen aber längst zugunsten Stephans entschieden.

Echte Weihnachtsfreude

machen nur Gaben, die unversehrt ankommen. Worte nicht, bis die allgemeine Verwendbarkeit erreicht ist! Gib schon jetzt das Geschenk für Deine Lieben zur Post! Soll es nicht vor Weihnachten geöffnet werden, so vermerke auf der Sendung: „Erfte Weihnachten öffnen!“

Allerlei aus Spielberg

N. Spielberg. (Abh. In. S. P. r. a. u. g.) Am Sonntag fand hier die Abschlussprüfung der freiwilligen Feuerwehr statt, zu der Kreisführer Walter aus Durlach erschienen war. Der Kreisführer stellte mehrere Aufgaben, die der stellvertretende Wehrführer mit seinen Männern zur vollen Zufriedenheit des Kreisführers löste. Die hiesige Wehr hat in geringem Maße auch in Kriegsjahren mit neu hinzugekommenen Kräften alles daran gesetzt, um im Ernstfalle der Lage jederzeit gewachsen zu sein. Der Prüfung wohnten Ortsgruppenleiter Pp. Gustav Karner, Bürgermeister Dan und einige Gemeindevorsteher bei, die den Leistungen der Wehrmänner große Anerkennung schenken. Im Anschluß an die Prüfung schiederte der Kreisführer die Aufgaben in der heutigen Zeit.

Ortsgruppenleiter Karner sagte dem stellvertretenden Wehrführer und den Wehrmännern für ihre Tätigkeit seinen Dank im Namen der Partei und der Gemeinde. Er wies darauf hin, daß diejenigen, die die Fäden der Einberufenen heuer ausgefüllt hätten, auch nach dem Kriege sich weiterhin in den freiwilligen Dienst der Gemeindefahrt zu stellen haben. Mit einem Sieg Heil auf den Führer beendete der Ortsgruppenleiter seine Ansprache. — Die Kameraden blieben dann noch in froher Stunde beisammen. Kampfsieger, Soldatenlieder und Volkslieder gaben Zeugnis von dem schönen Geist der Geselligkeit und Verbundenheit zwischen Parteiführung und Gemeindevorwaltung.

W. Mörlich. (Vom Festhalten ein Dienstappell der Politischen Leiter und Mitarbeiter) Ortsgruppenleiter Pp. A. Maa sprach über die Aufgaben der Politischen Leiter und Mitarbeiter und hob besonders hervor, daß alle zum Dienstappell Geladenen Soldaten des Führers sind, gleichwie andere an der Front stehenden Kameraden. An treue und gewissenhafte Mithierleistung aller vom Führer gegebenen Befehle wurde einmündig geboten. Der Ortsgruppenleiter lebte Ausbildungen bzw. Ortsgruppenleiter ein. Mit Gedern der Demaguna und einem Sieg-Heil-Gruß auf unsere Führer und die deutsche Wehrmacht wurde der Dienstappell beendet.

Wann sollen wir einkaufen?

Bekanntlich sind viele Frauen während des Krieges in Büros, Fabriken und Aemtern tätig und müssen so den doppelten Bedarf der Hausfrau und Angehörigen ausfüllen. Das ist nicht immer leicht. Deshalb sollen wir auf diese Frauen Rücksicht nehmen, wo es geht. Denken wir nur an den Einkauf! Im allgemeinen bleibt diesen Frauen nur die Zeit von 12-1 Uhr vormittags und 6-7 Uhr abends. Wenn wir andern Hausfrauen nun darauf bedacht sind, unsere Einkäufe zu einer andern Tageszeit zu erledigen, so werden die doppelt beschäftigten Frauen um so schneller bedient werden können. Darum also heißt es: Die Zeit von 12-1 Uhr und 6-7 Uhr gehört den berufstätigen Frauen zum Einkauf! Die Hausfrauen stehen in dieser Zeit zurück!

Wann wird verdundelt

Für die Woche vom 8. bis 14. Dezember gelten folgende Verdundlungszeiten: Beginn: 17 Uhr 27 Minuten. Ende: 9 Uhr 12 Minuten.

Jetzt sparen - später fahren. WANDERER-RAD

Karlsruher Goulaich

Erstbe Portion

Do laßt aim 's Wasser im Maul samme, wenn mer so was isch. Esch immer a en Beckerbisse. Um denn Goulaich, wo ich do herwie, denn gibts ohne Klaischmarge. Weltes grad vom Wasser-im-Maul-sammelase hab, fällt mer ei, wie e vor viele Jahr mitere Expedizion dorst die Wilschde Sahara absteiert bin un nirgends hemmer Wasser uffdreime kenne, d'Schleisch ware leer, weit un brait sei Das, un un Dorsicht, 's war grad zum hinterer merre. Do binne uff denn Eisfall komme, 's soll jed-r ann lei Weibschbeiz denke, dann laßt em sicher 's Wasser in seimere drangene Goula sammle. So hemmers dann a amacht, un merre unfer Weisung, ich hab naderlich ann Goulaich denkt, do hat's in mein Maul drinne dann bloß noch so gschwindt.

Kürzlich immer emol mei Klaischmarge aus-gange amele — worum solle Klaischmarge net a emol Ausgange have — owendas hat's de-haim greiche Grummibiere gewo. Do ich mer dann em Saifeldere ufgehoge. Wenn mer ann Goulaich denkt, laßt aim 's Wasser im Maul samme, also mode mers emole umschert un denke an Wasser — immer net mitem Goulaich Wille ich mer Goulaich sammelasse. Nord have halt mei Grummibiere so nummer-gebrigt.

In de achtschende Unterhaltung hat dann mei Fra zu mer giat: „Helme, 's war emol an de Zeit, das a emol widder nadere Bod-berie auch dedich vor unfer Daiselomp un bei dem Wein a nimmre recht in Ordnung a sei.“ „Herott“, have giat, „laß mer emol leut mei Fra, ich wer ich eine beschaffe, Baderie hats anua, amwer wenn mer e neie will, dann muß mer doch lei alte mitbringe.“ Nord hat se amant: „Du werich bei Baderie essat late kenne, do brauche doch ich net debei sei.“

„Vr e paar Da ich mer e Maleur bastiert, deß kommt mer schidmunt so schnell nimmre vor. Mir isse do amiedich in de warme Ruch besimme, uff emol ischells am Glasabschluß. Un wie laut! Der muß awer en ordentliche Doume have, wo do uff unfer Schell drinat, hoffentlich bastiert denn Druckwisse mit, home nedent. Un a noch owendas am dreierel-uffneime, momer sich doch ich vor denn viel-leicht später kommende „höhere“ Wuch erichde dhat.

Ich geh nau, mach de Glasabschluß uff un mör so vor lauter Schred beinad aus meine Dräningshufe rauspasse. Stehn do zwei Schuchleit, i muß icho lage, zwei Prachtsterte, jeder lo ungar emeterneinich. Wenn tomaw vor aim ischdeit, do muß mer icho Fleißbedit eriege. „Was ich denn los“, have giat, „ich ben ich hader inde Hausnummer airt, ich hab

mit sich nix zu schaffe.“ „Awer mir mit ihne“, war dann die Antwort. „Wo deß abgert hab, ichmer 's Blut in de Kopf alscholle, grad wie wemmer e Limonadeflasche ufsmacht un d'Kohleläure mitkomm em Zitronengschmad in d'Göh acht. „Giewer Mann“, hat dann der einde giat, „mache emol die Bier dort uff“, und hat druffschiedde, „Sie hem dortbrinne Licht brenne un de Flasche net funde, die ganz Schdruck isch so beledit.“ „Deß isch aus-gscholle“, have giat, „bei mir berichit Erd-nung“, un hab uffgummt. Die zwei Schuch-seit hemm recht abat. Sie hem a vorher, wie-semer giat hem, dorst d'Schewe aucht abat, was vor so große Zeit imme erichde Schodde e

Marktbrunnen spendet Flaschenbier

Ein heiteres Erlebnis im Mondschein

Berl und Karle waren zum Dämmerungs-gegang, den sie in einer gemütlichen Ecke eines nachlichen Hauses der Altstadt ein-aunehmen pflegten. Nach verlossen die Stun-den und che sie sich verließen, wars Feier-abend. Der freundliche Wirt rief seinen Gäs-ten zu, die sonder Eile daran gingen, ihre Rede zu beenden. Auch die Polizei drängte in amtlicher Erscheinung zum Aufbruch.

Ein gemütlicher Abend war es gewesen. Nur schwer trennten sich die beiden Bekannte Karle und Berl von der fahlen Delle. Ent-lasend machten sie sich an den Heimweg. Er führte sie weimwärts nach dem großen Platz vor dem Rathaus, der verklärt im Silberstein des Mondes träumte. Nur das Glucksen des Brunnens unterbrach die nächtliche Stille.

Berl entrang sich ein Seufzer, als sie dort anlangten: „Der Brunnen wäre schon recht, aber leider — nur Wasser und keine Blume.“

Karle meinte verärgert: „Du kannst auch Bier haben — aus dem Brunnen!“

Berl sah seinen Freund mit einem Blick an, der deutlich zu sagen schien: „Ich glaub', du hast einen Stich, lieber Freund. Bier aus dem Brunnen? — Das müßt du einem andern weismachen. Der gibt nichts als flares Brun-nenwasser.“

„Nicht lauter Wasser“, nahm Karle beharr-lich den Faden wieder auf, „ich weite mit dir drei Flaschen, das der Brunnen Bier spendet.“

Berl gina auf die Bette ein und letzte drei Flaschen Bier gegen die allgünstige Flukon.

Und dann nahm Karle seinen Freund am Arm und führte ihn zum lustig plätschernden Brunnen. Er frempelte seinen Armel gerüd, neigte sich über den Rand und angete — eine eine Flasche Bier heraus.

Klaintschkeit isch. Dellchdrählend hemm also in mein einde Zimmer sonnivol Kerze ge-brennt, un de Höllede war noch drume. Ich habe dann in mei enner Schuch gisicht un hamene gezigt, un bei mir alles primat un de Ede noch extra mit Verbundlungsapier ver-badit isch, das dorst bei Rühle Licht uff d'Schrock falle kann. Sie hemm sich a über-zeige laffe, aber der Bergschlichte muß bihdrotf werre. Mer welles noch anädich mache“, hat dann der eine giat, „Au“, have dentt, „wenn ich Märkle ichwie kenne nord obäde de ganz Da ins Dampfbad bocke.“ Ich habe dann deß Märkle bezahlt, un a plawist have a, amex vor lauder Jern, weil mir deß hal-tert isch.

Volgehelme

Unsere Abtaltplauderei:

Um de Schpringerlesteig

„Schorch, wenn du in d'Stadt kommich, denkich a dra, bringich e paar Mäusfalle mit; denn mer brauche so normendig. Mer werre doch bei Ralte hamme; denn dös Ding kommt mer ganz komich vor.“

„Was sofelich denn 's zämme Värbele? Mäus? Ralte? Schlichlich noch Fuchs un Hote, no haltich so bal de zoologisch Garte beienanner. Natimäus in unierem Haus, dös isch doch un-möglich.“

„Ha, ha, ich weis nett was e sage soll, ebbes muß doch los sei, i merz doch 's icho e paar Tag, daß an mein Sack, un 's Weisnachtsgebäd drinn isch, die Gschicht nett halerein isch. Pr-nehm e Ralte muß do als neischuppe un an demm Zeug knabber, denn de Sack nemm doch ab.“

„Ja, wie schichich dr en dös vor mit erre Mäusfall. Du kannich doch nett de Sack zu-binne un e Mäusfall netu. Du kennich doch a die Gschicht von de Heimgelände, vielleicht hemm sich die ins Haus reichliche un ischlede dr en ischore Schreih, Weich die hemm a uff die seine Backware abgele. An beichte isch, du gesch mit demm Sack, ich heb dr en uff ischich en in mei Schrant, no kann wenig-ichens lei Heimgelände dra.“

„Nei, nei, Vadder, dös hat lei Wert, die müsse doch a de frische Luft liege bleime, die gute Schpringerle.“

„Die gute Schpringerle sagich du, Knandel? Värbele, ischwer die Geld fer d'Mäusfalle. Un an d'Heimgelände brauche mer a nett alle. De Schpringerle ischwerich isch unfer Knandel. Er hat jo icho lei Herteil abgewerwe, wo er giat hat die gute Schpringerle.“

„Welle was ich machich? Ich laß de Teig ischich bis zum Christabend, un e Schind nochher, bevor d'Fischerung losgeht, badich se. Luch amwer a die gute Sache nett vorher sei; denn de Knirps isch imstand un est de Teig so. Uff emol heitich a: Was ich, mache un Schpähle, oder elle mer de Teig so?“

„I bin nume froh, daß e mei Schrant-schlüssel immer abich, sonichit dut dös Um-pedierle a noch do drinn rumfriere.“

„Awer Vadder, du müsch noch emol fort-fahre un Pövelle kante fer dös Rändle, wo ich seltere Schändel in dem Schrant isch. Ich hab le ansprohert, ob se a gut knallt. Ladel-los funktionieret dös Rändle, tabellos.“

„Da ich selchere mer de Verichand schill. Hat der Knandel icho in mein Schrant abich-felt, was em 'Schrichtindliche Brant, e Male-fideisele isch dös doch.“

„Ja, Vadder, dei neus Sonntagsstrawätle hamme a schon gese, wo d'frieich, 's ich

en Prosesser. Bloß d'Farb gfallt mer nett richtig. Esch so e schichgeringarine mit e paar braune Rüpfele.“

„Ich treibt der Knandel Hauschpionisch markiert d'Maus an Butterbadesiad un frog em aus am Verichand, was em 's Christindliche bringt, der schlaue Fuchs. De ganz Schpielplan müsse mer umschieche, jed hemm mer Fischerung isch. Siderichschlöcher müsse mer ich kaufe, sonichit aucht er a nord in mein Schrant, was drinn isch. Uff emol dut er a noch lache, d'Hausschläppe for d'Nutter sinn sein Nummerer zu arov, un d'Nastichle for de Welsch sinn nimmre mu-bern. Do muß mer schmer uffpasse, ich do vor. Weisnachts nix verrote mer. Un i weis, am Schrant, ob se nett durch en Schlich ne-lauere kann un was entdeckt, was for sie lei künnt.“

„Dös soll mer e Warnung sei. E arov Häng-fisch soll mer noch an de Schrant un d'Schil-fel jede Nacht unner 's Kopffisse. Wenn e nume nett so unruhig schlole dat. Uff ewol schalt'ere 's Riffe weg, no hat se de Schlüffel. Hat nei, un de Hals rumm komme se, wie e Bruchtheil bei de Soldate. An de Hals kommt mer niemad an, lei weis e.“

Wid vom Turmberg

W. Hingelen. (Mit dem E. R. I. aus ge-aeichnet.) Als erster Soldat unferer Ge-meinde wurde Unteroffizier Albert Raugel, Schändelberg, für besondere Tapferkeit un Ertaschereichheit im Kampf gegen England aus-geschicket. Er ist Besochter in einem Kampfgelände und hat in zahlreichen Kämp-fen und den jüngsten Ertolgen unferer Luft-waffe teilgenommen. Der erst Währighe hat schon 25 Feindflüge gegen England un den ganzen Feldzug gegen Frankreich mit Ertol-gem gemacht. Die Gemeinde kann stolz sein auf ihren tapieren Sohn.

G. Gröningen. (Zungmädel hakt en Weichnachtsgefehen.) Die Wächter der Jungmädelgruppe Gröningen fertigen in de-letzten Wochen in ihren Heimgeländen Ertel-fachen für die Kleinen. Die Postiere, An-kerle, Bilderbücher un Poppen werden dem Unterraum zur Weiterbeförderung ins Elsch übergeben.

S. Kleinfeinbad. (Hochbetagte Ge-burtstagsfeier.) Zwei unferer Mitbür-gerinnen können am heutigen Sonntag ihren 80. Geburtstag feiern: Frau Maria Wira-gewin und Katharina Meinger. Wir gratulieren.

Kraft zu neuen Taten!



In 23 verschiedenen Zweigen der Versicherung haben sich die deutschen Versicherungsunternehmen dieses Ziel gesetzt: Sie wollen erhöhte Kraft zur kämpferischen Leistung und verstärkten Willen zu wagemutigem Einsatz geben durch das Bewußtsein, daß Heim und Herd geschützt sind. Hierzu gehört in erster Linie die Sicherung für die Zukunft der Kinder. Ausbildungs-Versicherung, Wehrdienst-Versicherung und Aussteuer-Versicherung sind die starken Helfer, die die deutschen Versicherungs-Gesellschaften jedem Volks-genossen hier zur Verfügung stellen. Durch eine solche Versicherung kann jeder zum Weihnachtsfest die Seinen beschenken und zugleich auch sich selbst. Alle Versicherungs-Unternehmungen und jeder ihrer bevollmächtigten Vertreter erteilen bereitwillig darüber Auskunft, welche Versicherungsform Ihre Wünsche und die Wünsche der Ihren am besten erfüllen kann. — Sie zeigen Ihnen gleichzeitig gern, welche Vorteile Ihnen eine Versicherung gerade im Kriege zu bieten vermag.

Mietgesuche

Suche

Lagerrraum

möglichst mit Einfahrt
100-200 qm. a. sofort oder später.

Angebote un. Nr. F 47875 a. d. Führer-Verlag K'he.

Garage

Rüde Adolf-Ditler-Platz, gefach. Angeb. an d. Stra-ßenbrücker, Abt. 5, Erd-prinzensstraße 5.

Leer. Zimmer od. Mantelkammer

Beruflich, gefach. Verlesung unfer 700 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Zimmer

in Mühlburg (Rüde Mühlburg) für ein-beruflichvermietet, für sofort gefach. C. Reichhammer, Abt. 5, Herweg 55, (6873)

Zimmer

möglichst Stadtmite, 3 Beamen gefach. Angeb. u. 686 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Magen

beschwerden!

Magensalz

veredelt durch Alpen

Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Möbl. Zimmer

von jung. Beamen in Stadtmite oder Stadtmite für sofort gefach. Angeb. unfer 7055 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

1-2 Zimm.-Wohnung

mit Küche auf 1. 1. 41 gefach für jung. Ehepaar. Angeb. mit Mietpreis unfer 6838 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche auf 1. 1. 41 gefach für jung. Ehepaar. Angeb. unfer 6865 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

2 Zimmer-Wohnung

von jung. Ehepaar zu mieten gefach, unfer 1. 1. 41, 1940 Angeb. unfer 6886 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

3 Zimmer-Wohnung

in einger. Bad. evtl. Zentralheizung u. Garage. zu mieten gefach. Karlsruhe. Angeb. unfer 4749 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

3-4 Zimmer-Wohnung

in einger. Bad. evtl. Zentralheizung u. Garage. zu mieten gefach. Karlsruhe. Angeb. unfer 4749 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

4-6 Zimmer-Wohnung

mit Komfort auf sofort od. später zu mieten gefach. Angeb. unfer 4749 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

7-9 Zim.-Wohnung

abent. amues dös mit Garage od. Zentralheizung, wozon sich einige Räume für Wohnzwecke eignen, sei. 2. 1. Angeb. unfer 6889 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Reiseurgeschäft

mit Wohnung zu vermieten. (6863) Karlsruhe, Hohenstr. 22.

Garage

zu vermieten. Angler, Karlsruhe, Sieblichstr. 8. (47896)

Garage

mit guter Einfahrt, zu vermieten. Abt. 5, Herweg 55, (6873)

Garage

zu vermieten. 4. Stad. Karlsruhe, Angulsh. Angulsh. 10, II., born. Abt. (6859)

Garage

in Kappur zu verm. Angeb. unfer 4780 an d. Führer-Verlag, Karlsruhe.

Laden

mit Garage unfer 7018

3 3.-Wohn.

mit Küche, Bad, evtl. Zentralheizung u. Garage. zu mieten gefach. Karlsruhe. Angeb. unfer 4749 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

3 3.-Wohn.

mit Küche, Bad, evtl. Zentralheizung u. Garage. zu mieten gefach. Karlsruhe. Angeb. unfer 4749 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

3 3.-Wohn.

mit Küche, Bad, evtl. Zentralheizung u. Garage. zu mieten gefach. Karlsruhe. Angeb. unfer 4749 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

3 3.-Wohn.

mit Küche, Bad, evtl. Zentralheizung u. Garage. zu mieten gefach. Karlsruhe. Angeb. unfer 4749 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Glattis bringt mancherlei Gefahr.
Man purzelt, man verletzt sich gar!

Zur Not hilft wohl ein Laufgestell.
Doch vorwärts kommt man halb so schnell.

Jetzt wird gestreut. Man schaut gespannt.
S'ist weder Asche, Salz noch Sand...

Kein Schmutz, kein Rutschen! Meiner Seel.
So wirkt nur Albert-Rauh-Eis-Mehl!

Ein 25-kg-Sack kostet nur RM 4.— (unfrei) und reicht für den Biergeräte-anteil eines Hauses den ganzen Winter

Bezugsquelle für Baden
Julius Graf & Cie., G. m. b. H., Baustoff-Großhandlung, Karlsruhe, Zeppelinstraße 6, Ruf 6926/27

Albert-Emulsionswerk G. m. b. H. / Wiesbaden-Biebrich (9)

Sie haben in unferem Ertelungsgebiet Garmald, Friedrich-Wolff-Str. Nr. 84, ein ischones

5 5.-Zimmer-Wohnung

in ruh. Lage mit 2 Mantel, 3 Ge-lern, Stadtmite mit Wied auf die Berge. Bad, evtl. Zentralheizung, unfer 7000 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Einfamilienhaus

mit 3 Zimmern, Wilschde u. Garten auf 1. Februar 1941 zu vermieten. Vermerlungen sind schriftlich in-ber-das drei Zonen auf unferer Ge-fachschiedle Kartir. I. einzureichen.

Gemeinnützige Bauwesen-Gesellschaft G. m. b. H., Karlsruhe, Kartir. I.

6-7 Zim.-Wohnung

mit Bad und fontia. Zubehör, auch für gemerliche Zwecke gefach. zu vermieten. Kartir. I., 186, III. 1. 1. 41, 1940 Angeb. unfer 6886 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

4 Zimm.-Wohnung

mit einger. Bad, allem Zubehör, sof. od. spät. nur an ruh. Miter zu verm. Angeb. unfer 47821 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

5 Zimmer-Wohnung

Kartir. I., beim Adolf-Ditler-Platz für sofort od. später für nur 78 RM. zu vermieten. Zu erfragen: Georg Dea, Karlsruhe, Ga-Friedrich-Str. 21, 47538

7 Zimm.-Wohnung

mit Ertelungszeit und eingerichtet. Bad, 1. 3. Ertel. Kartir. I., Rüde Mühlburg, für sofort gefach. Angeb. unfer 4749 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

7-8 Zim.-Wohnung

mit reichlich Zubehör, Kartir. I., 3 Zonen, mit Wied auf die Berge gefach. Denselungen, auf 1. 1. 41, 1940 Angeb. unfer 6886 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Madschente 2 Keller, in der Bismarckstr. 81 Karlsruhe, zu vermieten. Raberes datschil.

Zu vermieten

Tel. 216

J. Kratzert's

Möbelspedition
Goethestr. 20

besorgt fachmännisch
Ihren
Umzug

Neuzitliche

5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör (Bad) in quiete Lage auf 1. April od. früher von Ehepaar zu mieten gefach. Angeb. unfer 6913 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Offene Stellen
Männlich

Wir suchen zum sofortigen bzw. späteren Eintritt für unser im Aufbau befindliches Werk in Mittelbaden:

- Konstrukteure
- Detailkonstrukteure
- Normentechniker
- Technische Zeichner und Zeichnerinnen
- Stenotypistinnen
- Maschinenschreiberinnen
- 1 Angebotsbearbeiter
- 1 Stenosekretärin

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild

TELEKIN
Gesellschaft für Fernsteuerung m. b. H.

Bewerbungsunterlagen sind bis spätestens 10. Dez. vormittags zu richten an:
Dr. Karl Becker, Karlsruhe, Hotel Germania

Für unsere Markschleiderlei wird zum sofortigen Eintritt
1 technischer Zeichner
gesucht. Interessenten wollen Lebenslauf und Probezeichnungen mit Angabe der Gehaltsansprüche einreichen an die
Doggerer-Aktiengesellschaft
Personalabteilung, Blumberg/Baden.

Bedeutendes Unternehmen der Leichtmetallindustrie in Süddeutschland sucht zur Unterstützung des Buchhaltungsleiters einen
Bilanzbuchhalter
der sicher und zuverlässig arbeitet und auch in der Lage ist, Mitarbeiter anzuleiten.
Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines erbeten unter 38 579 an die Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, Mannheim, Kaiserring 4-6.

Wir suchen für unsere Zentrale Frankfurt a/M. noch einige tüchtige
Kaufleute
mit guten Kenntnissen im Werkzeug- und Werkzeugmaschinenhandel als Sachbearbeiter und Korrespondenten für den Innendienst, sowohl für unsere Inlands- als auch die Auslandsabteilung.
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter B 47860 an den Führer-Verl. Khe.

Wir suchen zu möglichst
Ingenieure
Physiker od. Physiko-Chemiker
für Arbeiten auf dem Gebiet der Hochvakuumtechnik.
Bewerbungen unter **Kennwort Kap.** mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LOWE RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Zum sofortigen oder späteren Eintritt
Verkäufer und Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche gesucht
Vorstellen bei
Hans Kiesel
Feinkost, Karlsruhe, Kaiserstraße 150

Elektrotechniker
welcher im Bau von Elektrowärme-Geräten bewandert ist, zu sofortigem Eintritt gesucht. Für erfahrenen Fachmann bietet sich aussichtsreiche Dauerstellung.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und frühestem Eintrittstermin an
Anton Weber, Hord- und Olenfabrik, Ettlingen.

Stenotypist (in)
sowie
Materialverwalter
auf sofort oder 1. Januar gesucht
Lederfabrik Durlach

Konfektionsfachleute
Damenschneider(innen)
Modeschneidende
Kunstgewerbetlerinnen
Buchvertreter
und Angehörige ähnlicher Berufe für eine gänzlich neue Sache, die unter Mitwirkung und Förderung des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda herauskommt, für sofort oder später gesucht. Ungewöhnliche Verdienstmöglichkeiten. Nur Personen mit bestem Ruf und Charakter, gewandtem Auftreten, gutem Aussehen und besten Umgangsformen, die nach gründlicher Anleitung zielbewusst arbeiten können, kommen in Frage.
Schriftliche Angebote unter D 47961 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufm. Lehrling
möglichst mit mittlerer Reife, für Fabrik- und Großhandelsbetrieb auf Schulabschluss gesucht. Beste Ausbildung zugesichert. Angebote unter P 42837 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wir suchen
kaufmännische Angestellte
(männlich und weiblich)
für unsere Abteilungen Buchhaltung, Hauptkasse, Rechnungskontrolle, Einkauf, Werkstoffbewirtschaftung usw. Angeb. mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsforderungen erbeten an
HAGENUK
Hanseatische Apparatebau-Gesellschaft
Neufeldt & Kuhnke G. m. b. H.
KIEL

Wir suchen:
Einen Physiker oder Dipl.-Ingenieur
für Arbeiten im Laboratorium, mit Kenntnissen der Hochvakuumtechnik und der Glas-Metall-Verschmelzungen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LOWE RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen zu sofortigem oder baldigem Dienstantritt
Lohnbuchhalter(innen)
vertraut mit Akkord- und Lohnsteuerwesen
Betriebsbuchhalter(innen)
mit Kenntnissen in Kostenstellenrechnung und in der gesamten Betriebsbuchhaltung.
Stenotypistinnen
Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines, bitten wir zu richten an:
Mannesmann-Stahlblechbau
Aktiengesellschaft
Werk Hausach
in Hausach/Schwarzw. (in schönster Lage des Schwarzw.).

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter **Kennwort Wo.** mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LOWE RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Bautechniker (Ingenieur)
für Vermessungs- und Abrechnungsarbeiten, sowie Geländeaufnahmen für Großbaustelle, u.
Techniker
für die Bearbeitung technischer Arbeiten für das Hauptbüro in Gernsbach mögl. bald gesucht. Bewerbungen mit Werdegang u. Zeugnisabschriften erbeten an
Rudolf Laule
Hoch- u. Eisenbahnbau, Gernsbach/Baden.

Werkzeug- u. Werkzeugmaschinen-Großhandel
sucht zum 1. April 1941 oder früher
Werkzeug-evtl. auch Eifenhändler
die sich in Werkzeugen weiter ausbilden wollen.
Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten unter 3 46327 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalter
für mittleren Betriebsbetrieb in Schorndorf/Waldstadt von ca. 16 000 Umu. gesucht.
Angeb. mit Zeugnisabschr., Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten unter 3 46327 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Baummeister oder Bauführer
für auswärtige Baustelle gesucht.
H. u. A. Klein, Baumunternehmung, Baden-Baden.

Bote (in)
zum Abstreifen einer mal wöchentlich erdrehenden Reifezeit gesucht.
Wohnung: Montag 16-18 Uhr, Freitagstr. 89, II. St., Karlsruhe.

Ordnl. Mann
für die Bläse Karlsruhe, Hohenbaden und Sankt Leonhard, Baden-Baden und Sankt Leonhard, Baden-Baden. Bewerbungen vertraute Persönlichkeiten als
Mitarbeiter
Direktionsbeirat. Sorgfältige Einarbeitung und umfassende Unterweisung nach dem System. Deren mit Werberwartung wollen ihre Bewerbungen richten an
Karlsruher Lebensversicherung A.G.
5. Spezialstelle Karlsruhe, Grabhofstraße 3.

Lehrer
auf einige Stunden in der Woche
Angeb. unter 4 43341 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Fräulein
oder Frau für Teilzeitarbeit in der Buchhaltung des Unternehmens. Angebote mit Gehaltsantrag, unter 6 47995 an den Führer-Verlag Khe.

weibl. Angestellte
Bewerbungen mit Lichtbild und kurzem Lebenslauf oder beruflicher Fortbildung im Büro Khe, Kaiserstraße 108 II, Montagvormittag zwischen 10 und 12 Uhr.
Der Direktor des Innern, Schulamt/Karlsruhe für den Nordbezirk.

Stenotypistin
gesucht.
Angebote unter G 47909 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Verkaufserin
für Bekleidungsartikel auf 1. I. 41 gesucht. Angebote unter 6938 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Kindertierbes
Fräulein
gesucht (oder junge Frau) zur Betreuung eines Tierparks für außer- oder nachmittags.
Angebote unter 4 47564 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Dauerstellung!
Gewandtes, durchaus ansehnliches (ebene).
Hausmädchen
für Haushalt und Geschäftsbetrieb auf dem Lande von Ehepaar gesucht. Antwort unter 4 47471 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Arbeitskräfte
für leichte Arbeiten im Eisen auf sofort gesucht.
Bernhard Wenzel, Karlsruhe, Südendstr. 15. Telefon 5907

Alleinmädchen
für sofortige Stelle gesucht. Auch Kenntnis nicht erforderlich.
Waldr. 63, Gohlhammer, Karlsruhe.

Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, in Haushalt zum 1. I. 41 od. bald nach Zufriedenheit. Anb. nicht abgeben wird verlangt.
Schriftliche Anb. zu richten an den Verlag des Führer-Verl. Karlsruhe, unter Nr. 4 47630.

Mädchen
für Geschäftshausbot, sofort gesucht.
Borntalstr. 11, I. Soden, Karlsruhe.

Hausgehilfin
in Dauerstellung evtl. auch Hausbot.
Dr. P. K. Kienast, Karlsruhe.

Tüchtiger Bäcker
sowie jüngerer
Krautfahrer
für sofort oder später gesucht. Wohn ohne Kost und Wohnung. (7086)
Prof. Fritz Paul Drollinger, Karlsruhe, Nordendstr. 10.

Portrait-Maler
für laufende Arbeiten (auch nebenberuflich) in Del. Foto usw. gesucht. Angebote unter Nr. 4 47992 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Registrierungsgehilfe
zum baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. frühestem Eintrittstermin an
Leo Ross
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Baumaterialien - Baugüter - Bauelemente
Wiederfassung Karlsruhe L. B., Rheinlöhle

Jetzt geht er wieder großartig!
„Er“ wurde gut und preiswert repariert im Fachgeschäft
RADIO-DIEMER
Erbprinzenstr. 2 Ruf 7831
Für guten Rundfunkempfang

Offene Stellen
Weiblich

Zu möglichst sofortigem Eintritt eine größere Zahl von **Arbeiterinnen** gesucht.
Meldungen unter Vorlage von Arbeitspapieren und Zeugnissen in unserer Personalabteilung.
Karlsruher Parfümerie- u. Toiletteseifenfabrik
F. Wolff & Sohn G.m.b.H.

Kontoristin
mit Kenntnissen in Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschriften, in Dauerstellung zum 2. Januar 1941 gesucht.
Bayerische Beamtenversicherungsanstalt
Allgemeiner Lebensversicherungsverein a. G. gegenseitig
München, Bezirksdirektion Karlsruhe, Bockstraße 31, Telefon 3974.

Großes Unternehmen
sucht zum sofortigen Eintritt tüchtige **Stenotypistinnen** mit guter Allgemeinbildung.
Bewerbungen mit Zeugnissabschr., Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsangabe unter Nr. L. 47462 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Flotte
Montiererinnen
sucht auf sofort
Argus Motoren Gesellschaft
KARLSRUHE, Vogesenstraße 4

Bedeutendes Industriewerk
sucht für die kaufmännische Abteilung zum möglichst sofortigen Eintritt perfekte, zuverlässige **Stenotypistin** und aufgeweckten **Lehrling oder Lehrfräulein** mit guter Auffassungsgabe und flotter Handschrift.
Angebote sind zu richten unter F 47400 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wir suchen für sofortigen Diensteintritt **2 tüchtige Stenotypistinnen** für das Sekretariat bei unserer Geschäftsführung.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintrittstermins an die **Walzwerke Straßburg G. m. b. H.** Straßburg-Rheinhafen, Hafensstraße 15.

Suche zum 1. Januar oder später (6665)
1 Putzarbeiterin
1 Lehrling
TRUDEL BÜSELER, Damenhüte
Karlsruhe, Kaiserallee 7

Bildbände über den Führer!
Von Professor Heinrich Hoffmann
Mit Hitler im Westen. Geleitwort: Generalfeldmarschall Keitel Im Steifdeckel RM. 4.80
Mit Hitler in Polen. Geleitwort: Generalfeldmarschall Keitel Im Steifdeckel RM. 3.60
Hitler in Wägen, Mähen, Melmel Im Steifdeckel RM. 2.50
Hitler befreit Sudetenland . . . Im Steifdeckel RM. 2.50
Hitler baut Großdeutschland . . Im Steifdeckel RM. 2.50
Hitler in seiner Heimat Im Steifdeckel RM. 2.50
Hitler wie ihn keiner kennt . . Im Steifdeckel RM. 3.60
Jugend am Hitler Im Steifdeckel RM. 3.60
Hitler in seinen Bergen Im Steifdeckel RM. 3.60
Hitler abseits vom Alltag . . . Im Steifdeckel RM. 3.60
Das Antlitz des Führers Gebunden RM. 2.50
Ein Volk ehrt seinen Führer . . Im Steifdeckel RM. 2.50
FUHRER-VERLAG G.M.B.H.
Abt. Buchhandlung, Karlsruhe, Rammstr. 1b, Ecke Zitel

Büroanfängerin
zum baldigen Eintritt gesucht.
Rundreise und erstet. unter 6847 an den Führer-Verlag Rbe.

Stenotypistin
zur Ausbildung, weiblich, 18-20 Jahre, Gehaltsansprüche unter 6788 an den Führer-Verlag Rbe.

Widwe
für Donnerstag oder Freitag nachmitt. für einige Stunden, gesucht.
Rheinstr. 6, II, Rbe. (6928)

Vertrauensposten
auf sol. od. später. Gehaltsansprüche unter 6788 an den Führer-Verlag Rbe.

Halbtagsmädchen
oder **Widwe**
für 1-2 Stunden, gesucht.
Rheinstr. 6, II, Rbe. (7007)

Halbtagsmädchen
für meinen Haushalt gesucht.
Rheinstr. 6, II, Rbe. (7008)

Halbtagsmädchen
1-2mal wöchentlich, in Klein. gepflegten Haushalt gesucht.
Rheinstr. 6, II, Rbe. (6921)

Widwe
für 1-2 Stunden, morgens 7-9 Uhr, gesucht.
Rheinstr. 6, II, Rbe. (6937)

Zuverl. Frau
für 1-2 Stunden, morgens 7-9 Uhr, gesucht.
Rheinstr. 6, II, Rbe. (6937)

„Der Führer“
das Blatt des Erfolges!

Zum Eintritt am 1. Januar 1941 gesucht
Kontoristin
mit guten Kenntnissen und gewandter Arbeitsweise.
Mündliche oder schriftliche Bewerbungen an
Firma Pfannkuch G.m.b.H. & Co.
Karlsruhe, Oberfeldstraße 14, Personalabteilung.

Das Liebesleben des Menschen
Ein wunderbarer Rhythmus geht durch dieses neue Werk von HUGO HERTWIG. Mit Geleitwort von Regierungsrat Dr. A. Risch. Wir erleben die Schönheit und Unvergänglichkeit der Natur und finden letzte und höchste Lebenserfüllung im Menschenleben. Das Buch ist eine umfassende Einführung über alle körperlichen und seelischen Probleme. Es gehört in die Hände aller Erwachsenen!
408 Seiten, Großformat, mit 16 farbigen Illustrationen und 160 Abbildungen. Preis 12,-.
RM 7.50 (zuzügl. 40 Pfg. Porto, gegen Vorauszahlung, a. Postschek. 14190 Stuttgart, o. Nachn. 33 Hg. m. H. S. Karlstr. 4, Stuttgart und Verlag Karl F. Guter, Stuttgart 100

Reisetaschen, Schwammbeutel
Einkaufstaschen, Wachstuchtiere
von
Areth & Cie
Kaiserstraße 215 Telefon 218,219

1 8 4 6

Unsere Urgroßeltern haben viel Wert darauf gelegt, einen Underberg im Hause zu haben. Das wird bald auch für Sie wieder möglich sein.

Underberg

Freude
beriebt man Frauen mit Geschenken, die Schönheit in sich tragen. Darum auf jeden Weihnachtsabend die schmunzlichen Packungen der **ELEKTROBIO Kräuter-Kosmetik** Kreme, Gesichtsmilch, Gesicht- und Haarwasser, Zahnpasta.
In Reformhäusern zu haben

Männer lügen nie
wenn sie ihren Frauen verkünden, daß es gegen ihre Magenbeschwerden, ihre Stuhverstopfung, ihre Leber-, Gallenstörungen und die damit oft verbundene allgemeine Unpäßlichkeit, die Mattigkeit, Reizbarkeit, Gemütsverwirrung, Schläfrigkeit, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, das Reiben, Hautjucken, den unreinen Teint usw. ein ganz ausgezeichnetes Mittel gibt, nämlich **CITRUS** Nr. 33, das tatsächlich aus nicht weniger als 33 feingepulverten heilwirksamen Drogen besteht, die auf mannichfaltige Weise regulierend und wiederherstellend in das gestörte Wohlbefinden einzugreifen vermögen.
Original-Packung RM. 1.80, in allen Apotheken vorrätig.

Männlich
Kaufmann
früher in leitender Stellung, sucht sich während Kriegsdienst ganz oder teilweises, zu befristeter, Vert. Angeb. u. 67882 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Was soll Ihr Kind werden?
Gerade für junge lebendige Menschen, die vielseitige Interessen haben und so mancherlei Begabungen vertragen, ist die Frage der Berufswahl ganz besonders schwierig. Die vielseitigen Berufe im Verlag der Zeitung bieten vielen Fähigkeiten und Begabungen die Möglichkeit zur freien und vollen Entfaltung aller Kräfte. So auch die verlagskaufmännischen Abteilungen wie Buchhaltung, Rechnungs- und Einkaufswesen, Verwaltung, Personalabteilung und im besonderen die technischen Abteilungen, an jedem Arbeitsplatz steht dem Tüchtigen und Regsamem die Möglichkeit des Vorwärtkommens offen. Gute Leistungen führen zu leitenden Stellungen und schließlich zur Spitze des Unternehmens, zur Verlagsleitung! Ein hohes Ziel, das bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmen und ihren beruflichen Möglichkeiten im In- und Ausland durch hervorragendes Können erreicht werden kann.
„Zeitungsberufe - reich an Spannung und Erlebnis!“
Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagskaufmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. - Kostenlos auf Anforderung durch den **FUHRER-VERLAG G. M. B. H.**

JODO-MUC
jodfrei
Der Sanitär in der Westentasche desinfiziert wie Jod Risse, Blase, Silbe, Fickel, kleine Wunden
In Apoth. u. Drog.

Kontoristin
zum 1. Januar 1941 von hiesiger Großhandlung in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissabschriften unter 6917 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Stellengesuche
Weiblich
Stenotypistin
auch mit allen sonst. Vorkenntnissen vertraut, sucht sich zum 1. 41 zu verändern. Angeb. unter 7015 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Dieses Unternehmen sucht zum 1. Januar 1941 **Kontoristin bzw. Anfängerin** mit leichter Auffassungsgabe und Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschriften. Angebote mit Lebenslauf unter 6916 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Sprechstundenhilfe
sucht Stelle in Karlsruhe auf 1. 1. 41 evtl. auch später.
Aufschriften unter 6884 an den Führer-Verlag, Karlsruhe, erbeten.

Lehrling
für Verkauf und Büro auf sofort oder Ostern 1941 gesucht. (4742)
Foto-Rupprecht
Karlsruhe, Herrenstraße 22

Stenotypistin
mit Kenntnissen in d. Buchführung u. gut. Schen., sucht Halbtagsstelle (nachm.). Straßburg od. Hildt bevorzugt. Angebote unter 64457 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin
mit Kenntn. in allen Büroarbeiten und Buchführung, sucht Stelle auf sofort.
Angebote unter 6864 an Führer-Verlag Rbe.

Gelehrtes Büttel-Fräulein
sucht auf sofort oder später Stellung, Angebote unter 6822 an Führer-Verlag Rbe.

Unterricht
Die Zinzendorf-Schulen
erziehen die Jugend zum Dienst an Volk und Reich. Sorgfältige christliche Charakterbildung + Eifrige Schularbeit. Sport: 14 Heimschulen.

Kaufmann
Handwerksmeister der Holzbranche sucht für die Wintermonate bis April passende Beschäftigung. Vertretungen oder Reise angenehm. Angebote unter Nr. 7068 an den Führer-Verlag Rbe. erbeten.

10000 Reichsmark sparen
können Sie mit untrer Hilfe zwanglos und bequem. So sorgen Sie planmäßig für Ihr eigenes Alter.
Das Spargiel wird auch erreicht, falls Sie selbst - Kriegsgefangenen eingeschlossen - vorzeitig abgerufen werden sollten, dann wird sofort die volle Summe fällig. Damit sichern Sie vom ersten Augenblick an die Zukunft Ihrer Ehefrau.
Ebenso zuverlässig können Sie schon heute für den Tag vororgen, an dem Ihre kleinen Sie um eine Ausrichtung für den harten Lebenskampf bitten werden, denn auch für die Ausbildung und Aussteuer Ihrer Kinder helfen wir Ihnen (paren). Verlangen Sie unverbindlich unfre Beratung über die zeitgemäße, auch steuerlich begünstigte Form des Sparene durch Ihre Lebensversicherung.
Schreiben Sie noch heute an die **Alte Leipziger** Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit
Organisationsleitung Stuttgart
Stuttgart, Königstraße 15 II - Ruf 9 10 13

Gebrüder Leichtlin
Papiergroßhandlung / Buchdruckerei
Schreibmaterial f. Büro u. Privatbedarf
Karlsruhe, Ecke Lamm- u. Zähringerstr.
Willkommene Weihnachtsgeschenke:
Briefpapiere in Kassetten, Mappen - mit Druck oder Prägung
Füllfederhalter für jede Hand, die passende Feder
Schreibmappen - Fotoalben
4-Farbenstifte - Drehstifte
Weihnachtspapiere - Tüten - Band
Kunstkalender
An den Sonntagen, 8., 15. und 22. Dezember, von 12-17 Uhr geöffnet!

Königsfeld
SCHWARZWALD
Höhenluftkurort 763 m
Private Oberschule für Jungen mit Schülerheim.
Private Oberschule für Mädchen, 2 Schülerinnenheime
Töchterheim.
Private Haushaltungsschule (Berufsschule), Kunstgewerblicher Unterricht
Wochen- & Klassen der Oberschule für Mädchen, hauswirtschaftliche Form. (46828)
Schulsenatorium „Tannehaus“, verbunden mit priv. Erholungsheim für schulpflichtige Knaben
Aerztliche Leitung.

10000 Reichsmark sparen
können Sie mit untrer Hilfe zwanglos und bequem. So sorgen Sie planmäßig für Ihr eigenes Alter.
Das Spargiel wird auch erreicht, falls Sie selbst - Kriegsgefangenen eingeschlossen - vorzeitig abgerufen werden sollten, dann wird sofort die volle Summe fällig. Damit sichern Sie vom ersten Augenblick an die Zukunft Ihrer Ehefrau.
Ebenso zuverlässig können Sie schon heute für den Tag vororgen, an dem Ihre kleinen Sie um eine Ausrichtung für den harten Lebenskampf bitten werden, denn auch für die Ausbildung und Aussteuer Ihrer Kinder helfen wir Ihnen (paren). Verlangen Sie unverbindlich unfre Beratung über die zeitgemäße, auch steuerlich begünstigte Form des Sparene durch Ihre Lebensversicherung.
Schreiben Sie noch heute an die **Alte Leipziger** Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit
Organisationsleitung Stuttgart
Stuttgart, Königstraße 15 II - Ruf 9 10 13

Heute Sonntag 11 Uhr vormittag

PALI Die weiße Majestät

RESI und GLORIA Frau Rolle

Heinz Rühmann, Theo Lingg in dem großen Lustspiel

GLORIA Die Finanzen des Großherzogs

Victor de Kowa, H. Weisner, Paul Henckels, Willi Schur

Nur noch heute und morgen

PALI Der neue Tobis-Großfilm Friedrich Schiller

Der Triumph eines Genies

Heinrich George, Lil Dagover, Hannelore Schroth, Horst Caspar, Eugen Klöpfer

RESI Die ganz großen Torheiten!

Paula Wessely, R. Forster u. a.

Beginn: 1.30, 3.30, 5.30, 7.45

Jugendliche nicht zugelassen

Heute Sonntag, 8. Dezember, 4 Uhr

MUNZ-SAAL Martha Weymann

singt den Lieder-Zyklus von Brahms

Die schöne Magelone

Am Flügel: Anton Gleissle.

Das Märchen von Tieck spricht: Staatsschauspieler

Friedrich Prüter

Karten zu 2,-, 1.50, u. 1,- ob 12 Uhr bei K. Neufeldt

Nachmittagskasse ab 3 Uhr

Morgen Montag, 9. Dezember, 6 Uhr

FESTHALLE Klavier - Violin - Sonaten - Abend

Furtwängler Kulenkampff

Tartini, Furtwängler, Beethoven

Es sind noch Karten aller Preislagen, von 1,50 bis 6,- Mk., im Vorverkauf erhältlich bei H. Maurer u. b.

KURT NEUFELDT

Waldstraße 81

Übermorgen Dienstag, 10. Dezember, 7 Uhr

Friedrichshof 2. Klavier-Abend

Wilhelm Kempff Beethoven

op. 10 Nr. 1, 2, 3, op. 13 Pathétique, op. 14 Nr. 1, 2

Rest-Platzmieten f. 5 Beethoven-Abende zu 5,50 (Stud.), 9,15, 13,75 und 16,50, sowie Einzelkarten zu 1,65 (Stud.), 2,20, 3,30 und 4,40 bei H. Maurer, Kaiserstraße 176 u. b.

KURT NEUFELDT

Waldstraße 81

Mittwoch 11. Dez., 7 Uhr

Friedrichshof Tanz-Gastspiel

Ilse Meudtner

Erste Solotänzerin der Staatsoper Berlin

Aus dem Programm: Pavane, Cassandra, Tanz im Feuer, Pygmalion, Napolitana, Zirkus (Der Herr Direktor, der Jongleur, die Seiltänzerin, die Dompteuse, die Schulfreierin, der Clown), Die fromme Helene (nach Wilhelm Busch) in 3 Episoden mit Zeitmusik um 1900

Karten von 1,20 (Stud.) bis 4,- bei H. Maurer, Kaiserstraße 176 u. b.

KURT NEUFELDT

Waldstraße 81

Urteil:

Bestätige Ihnen hiermit gern, daß sich Ihr Huste-Glycin bei meinem schlimmen und anhaltenden Husten, der mich besonders in der Nacht furchbar plagte, glänzend bewährt hat. Schon nach dem ersten Einnehmen bemerkte ich Linderung und nach zweitägigem Gebrauch hatte ich vollständige Nachtruhe. Ich bemerke nochmals: Huste-Glycin hält, was es verspricht.

Zwickau, den 15. 3. 1939 (42518)

Burgstraße 22 Frau M. Huber

Huste-Glycin hilft auch Die!

Flasche 1,- und 1.65

Drogerie Leopold Günther

Karlsruhe, Zähringerstr. 55

Briefpapiere

In reichhaltiger Auswahl

Gästebücher

Schreibmappen

Kunstgewerbe

Fückert

Karlsruhe I. B. Waldstraße 46 hinter der Hauptpost Anrufer 8565/8566

Staatstheater

Großes Haus

Sonntag, 8. Dezember nachmittags 14.30-17 Uhr

Notkappchen

Märchenstück v. Steller

Abend: Stiller Miete

19 bis gegen 22 Uhr

Der Zarewitsch

Operette von Refár

Montag, 9. Dez. 19.15-22 Uhr

Geschl. Sonder-Vorstell. f. AdF

Wo die Lerche singt

Operette von Franz Refár

Dienstag, 10. Dez. 19-21.15 Uhr

2. Vorst. d. Volkstümlichen Vorstellungsplans

Weiße Nächte

Schauspiel v. Knipsh

Kleines Theater (Eintracht)

Sonntag, 8. Dez. 19-21.15 Uhr

Der verkaufte Großvater

Bühnenstück des v. Streller

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht“

Nachtschlampen

elektr. Rasierapparate

Tischlampen

Leselampen

Beleuchtungskörper

immer noch in großer Auswahl

Harrer

Kaiserstraße 166, geg. Kaffee Kaiser

Die Frauenmilk-Jammelmilch im Stadt. Kinderkrankenhaus

nimmt jede Menge von Frauenmilk für die Behandlung kranken Säuglinge entgegen, insbesondere bei der Oberin. Die Milch wird im Saugabteil, Sterilisation nach Reichsart (2,50 zu drei Liter) (47594)

Worum lange überlegen!

Sie wählen richtig und machen Ihren Lieben bestimmt die größte Weihnachtsfreude, wenn Sie auf den Gabentisch den

„Sest“-Ring

DES BADISCHEN STAATSTHEATERS

für die nachstehend aufgeführten 10 Vorstellungen legen:

Schauspiel: Paul I. Zell
Ein Sommerabend
Der Pfleger
Ein ganzer Kerl

Oper:
Tannhäuser
Simone Boccanera
Der Waffenmeister von Worms
Schwarzer Peter

Operette:
Die lustige Witwe
Waise in Wien

Reihenfolge der Vorstellungen u. eventl. Veränderung vorbehalten.

Die Preise für alle 10 Vorstellungen betragen:
I. Rang u. II. Sperris 25,-, II. Rang Mitte u. II. Sperris 20,-
III. Sperris u. III. Rang Seite 15,-, III. Rang ... 10,-
auswärtig 50 Pf. Altersverjüngungsabgabe.

Die Vorstell. fallen in die Zeit v. Anf. Jan. bis Ende März 1941

Bestirng-Ausgabe für I. Rang, I. Sperris u. II. Rang Mitte u. II. Sperris ab 13. Dezember, für III. Sperris, II. Rang Seite und III. Rang ab 15. Dezember.

Einzelkartenverkauf erst nach Abschluss der Bestirng-Ausgabe zu Tagespreisen.

Geschäftsübernahme!

Am 8. Dezember dieses Jahres übernehme ich das

Milch- und Molkereiprodukten-Geschäft

von Herrn Karl und Frau Emma Pfingster, Karlsruhe, Amalienstr. 21

Als langjähriger Fachmann und Molkereibeführer bin ich in der Lage, die wertvolle Kundenschaft stets bestens zu bedienen. Ich bitte um geeigneten Zutritt: 07059

Franz Peitzmann

Kaufmann und Molkereibeführer

Karlsruhe, Amalienstraße Nr. 21.

Das ist das Haus der Kaufgelegenheiten,

das wohlbekannteste Ziel für jedermann.

Es bietet Leistung wie zu allen Zeiten und guten Rat, auf den man bauen kann...

und darum wieder nach Offenbürg oder Oberkirch zu.....

JOS. SAIST NACHF.

Oberkirch und Offenbürg

UNSERE SPIELPLÄNE FÜR DEN SONNTAG

1.45-3.30 Uhr: „Prinzessin Sissy“ 3.45, 6.00, 8.00

TRAUMMUSIK

RHEINGOLD

LICHTSPIELE - KUNSTWERKE

1.45-3.30 Uhr: „Ins blaue Leben“ 4.30 und 7.00

Der dunkle Punkt

S. K. A. L. A.

ELIMTHEATER - DURLACH

1.45-3.30 Uhr: „Kongo-Expreß“ 3.45, 6.00, 8.00

Wiener Geschichten

Jug. über 14 Jahren zugelassen

SCHAUBURG

ELIMTHEATER - MARIENSTRASSE

3.00, 5.30 und 7.50 Uhr

Benjamina Gigli in

TRAUMMUSIK

MARKGRAFEN

LICHTSPIELE - DURLACH

Blankenburger Teufelsbad Mineralschlamm

das bewährte natürliche Heilmittel gegen **Rheuma, Ischias, Frauenleiden** ist jetzt auch für **Heimbehandlung durch Schlamm packungen** in den Apotheken und Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die

TEUFELSBAD GmbH. (Abteilung Versand)

Blankenburg, das Rheumabad am Harz, oder an den Vertreter, Herrn Siegfried Walter, Eutingen bei Pforzheim, Hauptstraße 87.

Gute Uhren

Edelguter Schmuck

Edle Tafelgeräte

Schmidt-Staub

Kaiserstr. 154 gegenüber Hauptpost

UFA THEATER UND CAPITOL

Unsere beliebten **Märchen-Vorstellungen für die Jugend** **beginnen wieder!**

Wir zeigen das schönste Grimmsche Märchen

Schneewittchen und die sieben Zwerge

Montag, 9. Dezbr. nachmittags
Dienstag, 10. Dezbr. 2.00 Uhr
Mittwoch, 11. Dezbr. (Einlaß 1.15 Uhr)

Im lustigen Vorprogramm:
Kaspar und die Zauberkräfte

Kinder: -.50, -.75, -.90 Mk.
Erwachsene: -.50, -.75, -.90, 1.20 Mk.

Brigitte Horney Willy Birgel

in d. Tourjansky-Film der Bavaria

Feinde

mit Ivan Petrovich

Ein Erlebnis von gewaltiger Kraft und Eindringlichkeit

Freitag Sonntag 10.30

1.30, 3.00, 5.00, 7.30 - Jug. jugel.

Ufa-Theater und Capitol

Mittwoch, 11. Dez., 19.30 Uhr pünktlich, Saal der Karlsruher, Kleintheater, RM. -20, Volksb.-Werk RM. -60, Scheffelbld. frei

Dichterstunde

Gottfried Keller:
Kleider machen Leute

Sprecher: Friedrich Prüter.

Ende gegen 21 Uhr.

Eintritt RM. 1,- Stud., Schüler, Kleintheater RM. -20, Volksb.-Werk RM. -60, Scheffelbld. frei

Heute ab 4 Uhr

Nachmittags-Vorstellung

mit erstklassigem vollständigen Programm

REGINA-Betriebe

Hobelstr. 21 Telefon 606

Elha-Sessel

Dielenmöbel

billig bei

A. Jörg, k.h.e.

Amalienstr. 97
nebst Autoshof

Verschiedene kleine Anzeigen

Entspannung und Freude

haben Sie durch

Staplane, Kurs

beg. demächst.

Ann. erb. Elsele, Khe., Sollostr. 35 (4354)

Pianos und Flügel

werden sorgfältig ge-

stimmt u. repar. von

Des Rappes, Klavier-

Stimmer, Karlsruhe,

Bismarckstraße 19

Telef. 6881, (6821)

2 jg. Damen

haben in Serzental (Wald) schönes

Wohnen

Preis 4.50 930.

Angeb. unt. 2 47628

an Führ.-Verf. Rde.

Spezial-Verträge für

Reparatur-

Schweißungen

aller Art.

Schweißbetrieb

R. S. Dingel,

Rde., Reuterstraße 7,

gegenüber der Firma

Wartmeister & Barth,

Tel. 6138, (47504)

Dampf-

Bettfedern-

Reinigung

Baldhornstraße 34, Rde. (7064)

Im Badischen Staatstheater

Zwei Serien-Erfolge-Werke für kleine und große Leute!

Sonntag, den 7. Dezember, 18 Uhr: Eröffnung!

Roffäppchen

Märchenstück in 1. Vorst., 3 Bildern und 1. Nachspiel nach Gebr. Grimm von S. Steller mit Musik u. Ballett.

Wiederholungen: 8., 16., 18., 21., 22., 26., 28. Dez.

Sonntag, den 15. Dezember, 19 Uhr: Eröffnung!

Schwarzer Peter

Eine Oper für kleine u. große Leute v. Robert Schütze.

Wiederholungen: 16., 17., 18., 19., 20., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31. Dez., 4. u. 5. Januar.

Nur wenige mod. Opern föhnen einen so durchschlag. u. langandauernden Erfolg verzeichnen wie der „Schwarze Peter“.

Für beide Werke sind Wahlmietetarten gültig.

Kulturpolitische Arbeitsgemeinschaft

des NSD.-Dozentenbundes der Techn. Hochschulen:

Abendvortrag: „Claustrale“ von Staatsminister Professor Dr. Schmittnerer 18.12. aus Nächster Abendvortrag am 16. Dez. 1940. Es spricht Prof. Dr. A. B. H. über: „Entwicklung des physikalischen Weltbildes in den letzten Jahrzehnten“

Ort: Aulabau der Techn. Hochschule (Englerstraße) Hörsaal 16. Zeit: 20 Uhr. (47587)

Seit Jahren

Erfindung D.M.B.

Schneelängen und weiten bis zu 9 m. St.-Stiefel, Stiefel und Stiefel Schubesohle - F. Seiler, Karlsruhe anstatt F. Seiler, Blumenstr. 14 (47440)

Haut-Gelee

für die Hände frisch eingetroff. (47247)

Salon Rapp, Akademiestr. 37.

Günstige Gelegenheiten!

Brillantschmuck

Gold- und Silberwaren

bei Frau Frieda Kampbus, Rde., Waldstr. 13, D. d. Beamtent.

Schriften

in jeder Art und Größe für Basen und Firmenbücher zeichnet

M. Neitsch

Karlsruhe, Zähringerstr. 9 II.

Kleidsame FRISUREN durch Stromlose Dauerwellen

Salon Mungenast

Karlsruhe, Amalienstraße 11, Ruf 8456 (zwischen Karl- und Herrenstraße)

Ihre getragenen Filzhüte werden wie neu hergerichtet, auch gefärbt. (56302)

Damenputz Bächtold

Telefon 8665 - am Kaiserplatz - Ecke Leopoldstr.

Eine erstklassige **Dauerwelle** erhalten Sie im

SALON FR. HASELWANDER

Karlsruhe, Karlsruhe 24

Durchgehend von 8-19 Uhr geöffnet

Schmuckstücke (auch alte)

Brillanten, Perlen, Edelsteine

Gold - Platin - Silber kauft

ständig gegen bar

Juwelier **Bertsch** Kaiserstr. 165

Gen.-Besch. C 40 1036

Die Weihnachtswünsche der **Musik- und Rundfunkfreunde** erfüllt das bekannte Fachgeschäft

MUSIKHAUS Schlaile jetzt

in seinen neuen Verkaufsräumen

Kaiserstraße 96

Musikalien für sämtliche Instrumente, Violinen, Gitarren, Blockflöten, Handharmonikas, Mundharmonikas u. a. Musikinstrumente, Schallplatten, Plattenspieler, Rundfunk.

Geschäftsempfehlung!

Auffärben sämtlicher Lederartikel, Ledermöbel, Lederjacken, Taschen, Schuhe, Handschuhe usw., v. gelernt. Lederfärber

Lederfärberei Rittershofer

Karlsruhe, Amalienstr. 17 (Laden) früher Marienstr. 78